

20 Jahre

KARL MAY & Co.

Eine Chronik 1984–2004

Bequem oder angepasst zu sein, war noch nie der Anspruch von KARL MAY & Co. In einer über die Jahre wechselnden Mischung aus kritischer Objektivität, stark persönlich geprägten Beiträgen, Fankult und literaturwissenschaftlichem Anspruch berichtet das als „Karl-May-Rundbrief“ (RB) gestartete Magazin über alles, was wichtig erscheint in der nach wie vor bunten Karl-May-Szene – und das seit nunmehr 20 Jahren. Dabei ist es durchaus nicht üblich, dass eine als Fanmagazin gestartete und ausschließlich ehrenamtlich hergestellte Publikation so eine lange Zeit nicht nur überlebt, sondern sich auch in allen Belangen stetig weiter entwickelt. Nicht ohne Stolz haben wir dieses runde Jubiläum zum Anlass genommen, auf zwei Jahrzehnte „Karl-May-Rundbrief“- bzw. KARL MAY & Co.-Geschichte zurück zu blicken. Und da unser Magazin nicht nur über die Karl-May-Szene berichtet, sondern selbst ein Teil derselben geworden ist, wollen wir die wichtigsten Ereignisse in der „Szene“ sowie der „KARL MAY & Co.-Story“ nicht unerwähnt lassen. Ergänzend melden sich langjährige oder ehemalige Leser und Mitarbeiter zu Wort, um ihre RB- bzw. KARL MAY & Co.-Zeit zu resümieren oder Erinnerungen wieder aufleben zu lassen.

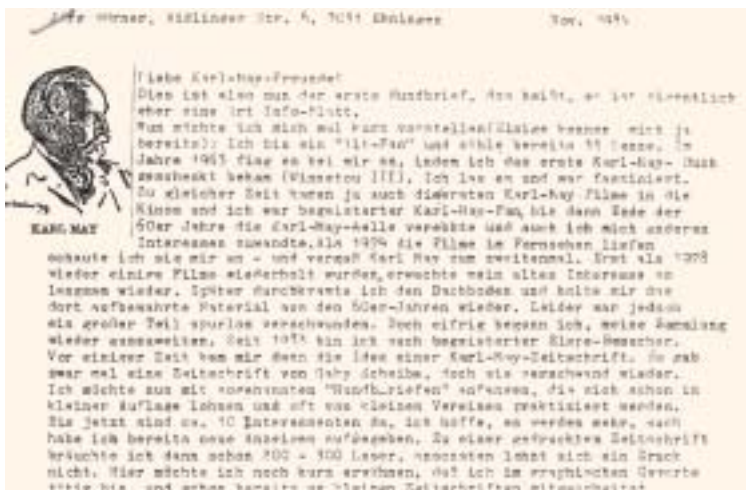
1984

wird die indische Staatschefin Indira Gandhi ermordet. Richard von Weizsäcker wird der sechste deutsche Bundespräsident. Mit SAT.1 und RTL gehen in Deutschland die ersten rein durch Werbung finanzierten Kabel-Fernsehprogramme auf Sendung.

Ab Februar darf das seit 1956 so genannte „Indianermuseum der Karl-May-Stiftung“ in Radebeul wieder den Namen „Karl-May-Museum“ tragen.

Die 1982 eingeleitete Karl-May-Renaissance in der DDR macht ein Comeback des großen Fabulierers auf der Felsenbühne Rathen in der Sächsischen Schweiz möglich. Seit dem kriegsbedingten Aus der Rathener Karl-May-Spiele im Jahr 1941 wird mit „Der Schatz im Silbersee“ im Sommer erstmals wieder eine May-Inszenierung auf der reizvollen Naturbühne aufgeführt (Foto).

Im November erblickt der „Karl-May-Rundbrief“ das Licht der Welt. Die erste Ausgabe der Publikation von Jörg Wörner (damals 33 Jahre alt) umfasst ganze drei Seiten, hat zehn Leser und zunächst lediglich den Charakter eines Info-Blattes. Wo heute modernste Technik eingesetzt wird, müssen anno 1984



Seite 1 des ersten „Rundbriefs“ von November 1984: „Vor einiger Zeit kam mir die Idee einer Karl-May-Zeitschrift“, schrieb Initiator Jörg Wörner, der damals in Ehningen wohnte. „Ich möchte nun mit sogenannten ‚Rundbriefen‘ anfangen, die sich schon in kleiner Auflage lohnen“, hieß es weiter. Wörners Vision einer gedruckten Zeitschrift wurde allerdings erst sechs Jahre später Realität.

mangels anderer Möglichkeiten noch Schreibmaschine, Schere und Klebstoff erhalten. Erscheinen soll die Publikation im sechswöchigen Rhythmus.

In seinem ersten „Rundbrief“ bedauert der Herausgeber die nur noch spärlichen Aufführungen von Karl-May-Filmen im Kino, informiert via kopierter Zeitungskritik über ein Gastspiel des Bad Segeberger Ensembles in Stuttgart, weist auf die Saison 1985 in Elspe hin und wirft einen kurzen Blick auf den Buchmarkt.

Der RB (so die offizielle Abkürzung) soll in dieser Form allerdings nur eine Über-

Neben der seit 1928 bestehenden Indianerausstellung in der rekonstruierten „Villa Bärenfett“ ist jetzt auch erstmals die ständige Exposition „Karl May – Leben und Werk“ im Erdgeschoss von Mays ehemaligem Wohnhaus, der Villa „Shatterhand“, zu sehen. Die insbesondere in den ersten Tagen nach der Eröffnung einsetzenden Besucherströme sind einzigartig.

Auch Karl Mays Geburtshaus in Hohenstein-Ernstthal ist nach zweijährigen umfangreichen Rekonstruktionsmaßnahmen nun zum ersten Mal für die interessierte Öffent-

kamp, Gunter Stapel sowie Joachim Wöbking.

Unter Federführung von Regina Arentz ist unter dem Titel „Pierre Brice aktuell“ ein kleines Zusatzblatt entstanden, das fortan dem RB beigelegt wird und über alle Neuigkeiten rund um Pierre Brice informiert. Dieser reitet in Elspe in sein neuntes Jahr als Freilichtbühnen-Winnetou. Ab der übernächsten Ausgabe (13. Juli, dann als „Pierre Brice/Lex Barker aktuell“) werden diese Infos um alles Wissenswerte zu Lex Barker ergänzt. >



Karl May 1984 auf der Felsenbühne Rathen: Herbert Graedtko, Jürgen Haase.

gangslösung darstellen. Mittelfristig will Wörner daraus eine gedruckte Karl-May-Zeitschrift machen. Um die erforderlichen 200 bis 300 Leser zu gewinnen, wird fleißig in diversen Illustrierten inseriert, unter anderem in der bekannten Filmzeitschrift „Cinema“.

1985

unterzeichnen sieben von zwölf Staaten der Europäischen Gemeinschaft das Schengener Abkommen, das den Wegfall der Grenzschranken vorsieht. Michail Gorbatschow wird neuer Parteichef der KPdSU, und der erst 17-jährige Boris Becker gewinnt als erster Deutscher das Tennisfinale in Wimbledon.

Gunter Stapel zeigt sich in RB Nr. 2 vom Januar begeistert: „Videofreunde dürfen sich freuen, denn jetzt gibt es fast alle Karl-May-Filme zu kaufen! Für weniger als 70,— DM!“

Das seit Oktober 1984 wegen Umbaus geschlossene Karl-May-Museum in Radebeul öffnet am 9. Februar wieder seine Pforten.



Am 12. März 1985 wurde das „Karl-May-Haus“ in Hohenstein-Ernstthal eröffnet (hier in den Neunzigerjahren).

lichkeit zugänglich. Ab dem 12. März ist in dem kleinen „Karl-May-Haus“ neben der von Dr. Hainer Plaul konzipierten Karl-May-Ausstellung auch die mit Originalstücken nachgebildete Wohn- und Arbeitsstube von Mays Eltern zu besichtigen.

Der RB Nr. 4 erscheint Mitte April und ist mit 38 Seiten schon deutlich umfangreicher als die Auftaktausgabe. Herausgeber Jörg Wörner stöhnt unter der Menge des von den Lesern und Hobbyautoren eingesandten Materials. Zu den fleißigsten Autoren der ersten Ausgaben zählen neben dem Herausgeber Regina Arentz, Peter Essenwein, Reinhold Haase, Chris Hennicke, Nicole Wantia, Falk Jahnke, Birgit Kunze, Georg Mühlen-

Ich bin damals auf den „Karl-May-Rundbrief“ über eine Anzeige gestoßen. Wenn ich mich recht erinnere, war es ein Aufruf von Jörg Wörner im Fanjournal des Pierre-Brice-Clubs. Er suchte damals Karl-May-Fans, deren Interesse über Pierre Brice als Winnetou hinausging; so bin ich also bei den Anfängen des „Rundbriefes“ gelandet. Das war 1984.

Karl May hat mich aber schon recht früh in seinen Bann gezogen. Mein Vater hat uns früher im Urlaub immer eine „Gute-Nacht-Geschichte“ rund um Karl May erzählt. Allerdings blieb er bei seinen Erzählungen nicht immer bei der Wahrheit, so dass ich ihn immer lauthals „korrigieren“ musste (und dazu musste ich das Buch ja erst mal selber lesen). Aber schon davor habe ich viele der bekannten Bücher im Bett verschlungen, manchmal auch heimlich mit der Taschenlampe unter der Decke.

Natürlich wurde das Interesse auch durch die Winnetou-Filme und durch Pierre Brice als Winnetou-Darsteller geweckt. Auch heute noch gucke ich diese Filme gerne. Natürlich war ich als Teenager auch in Elspe bei den Festspielen und bin später sogar nur wegen Pierre Brice nach Bad Segeberg gefahren. Leider lassen heute Beruf und Familie (bin Tierärztin und habe einen sieben Monate alten Sohn) wenig Zeit für dieses Hobby. Doch hin und wieder nehme ich auch heute noch gerne einen „Karl May“ zur Hand. Ich werde bestimmt auch versuchen, bei unserem Sohn das Interesse für diese faszinierenden Erzählungen zu wecken.

Dr. Nicole Maneke
(ehemals Wantia), Ahaus ■

Soweit wie ich mich noch erinnern kann, fing alles mit einer Anzeige an. In einem „Blättchen“, ziemlich versteckt, habe ich sie durch Zufall entdeckt.

Wie uns ein Blick auf den Kalender erkennen lässt, sind tatsächlich 20 Jahre vergangen. 1984 brachte nicht nur die Firma Apple den Macintosh, sondern Jörg Wörner auch den „Karl-May-Rundbrief“ auf den Markt.

Ja, das war schon eine tolle Sache. Kaum hatte ich eine Antwort auf die Anzeige geschrieben, flatterte mir schon der RB ins Haus. Natürlich war die Aufmachung im Vergleich mit dem heutigen Heft „erbärmlich“. Aber ein Vorteil stach sofort ins Auge.

Die Leser wurden aufgefordert, sich aktiv an der Gestaltung des RB zu beteiligen. Wörners Schreibtisch drohte in der Folgezeit die Belastung der Zuschriften, denn der RB erfreute sich sehr großer Beliebtheit, und die Leserschaft wuchs und wuchs.

Für mich war es eine willkommene Gelegenheit, auch einmal „schriftstellerisch“ tätig zu werden, und viele andere folgten meinem Beispiel. Es waren immer spannende Tage, wenn der Termin näher rückte, an dem ein neuer RB eintreffen sollte: „Bin ich dabei? Hat Jörg Wörner meinen Beitrag in den RB aufgenommen?“

Meistens war dies der Fall. *Mein Name* endlich, wenn auch nicht gedruckt, sondern fotokopiert, unter einem Artikel, oder das,

was ich damals für einen Artikel hielt. Der „Erfolg“ spornte mich natürlich an, und meine alte Brother AX 15, damals eine sehr moderne Schreibmaschine, stöhnte unter meinen literarischen Ergüssen, ebenso wie sicher mancher Leser, der die Möglichkeit hat, in den alten RBs zu schmökern. Möge ein Schutzpatron die weitere Verbreitung meiner „Artikel“ verhindern. Sie waren holprig und sprachlich katastrophal. Aber natürlich trifft die Hauptschuld dafür die Technik und meine Bequemlichkeit. Es gab keinen PC, der das Verschieben, Kopieren usw. möglich machte. Also wurde auf die Tasten gehämmert – und ab damit zu Wörner.

Für uns „Oldies“ war es aber eine schöne Zeit. **Joachim Wöbking, Koblenz** ■

Die Werbung scheint zu wirken, denn im August kann der RB Nr. 7 bereits auf eine Auflage von immerhin 70 Stück verweisen.



„Der verlorene Sohn“ ist der 74. Band von „Karl Mays gesammelte(n) Werke(n)“ des Bamberger Karl-May-Verlags. Die letzte Veröffentlichung eines neuen Titels der legendären

Grünen Bände („Der Habicht“) ist immerhin bereits 18 Jahre her.

Mit neuem Titelschriftzug, gestaltet von Regina Arentz, und „heruntergeschraubten“ Ambitionen feiert der RB seinen ersten Geburtstag. Wegen der zunehmenden Arbeitsbelastung verabschiedet sich Jörg Wörner von seinem Vorhaben einer gedruckten Karl-May-Zeitschrift. Statt dessen will er nun erst

einmal das erreichte Niveau und auch die Abonentenzahlen halten. Zunächst soll es keine größeren Werbeaktionen mehr geben. Überlegungen des Herausgebers, das Format des Heftes zu halbieren sowie das Spektrum um das Thema „Abenteuer“ auszuweiten und in diesem Zusammenhang das Magazin in „Abenteuer-Rundbrief“ umzubenennen, werden nach einer Meinungsumfrage unter den Lesern schnell wieder ad acta gelegt.

1986

ist von zwei schweren Unglücksfällen geprägt. Am 26. April explodiert Block 4 des Kernkraftwerks Tschernobyl und löst die bis heute größte zivile Atomkatastrophe aus. Die amerikanische Raumfahrt erleidet mit der Explosion des Space Shuttle „Challenger“ mit seiner siebenköpfigen Besatzung gut eine Minute nach seinem Start den bisher empfindlichsten Rückschlag.

Nach nur einer Ausgabe wird in Nr. 10 der Titelschriftzug erneut gewechselt. Auch dieser wurde wieder von Regina Arentz entworfen. Ab sofort erscheint der RB im Rhythmus von zwei Monaten.

Am 3. März erliegt der 67-jährige Alfred Vohrer in München einem Herzinfarkt. Vohrer führte bei den Karl-May-Filmen „Unter Geiern“ (1964), „Old Surehand 1. Teil“ (1965) sowie „Winnetou und sein Freund Old Firehand“ (1966) Regie. Jörg Wörner widmet dem Regisseur einen Nachruf auf der ersten Seite von RB Nr. 11.

Im Mai (RB Nr. 12) startet Georg Mühlens Fortsetzungsserie „Karl May“. Bis September 1993 stellt der Autor hier die einzelnen Bände des Karl-May-Verlags vor.

In „Winnetou III“ stirbt Pierre Brice am 7. September ein letztes Mal im Sauerland. Die

1985

1985

1986

Das Erscheinungsbild des „Karl-May-Rundbriefs“ entwickelte sich im Laufe der Jahre kontinuierlich. Hier eine Übersicht der verschiedenen Titelschriftzüge.





Jochen Bludau und Pierre Brice reiten gemeinsam: „Winnetou 3“ 1986 in Elspe.

Saison 1986 ist die letzte für den Franzosen auf der Elspe Karl-May-Bühne. Trotz beispielloser Erfolge der hiesigen Karl-May-Spiele in der Ära Brice hält Festspiel-Macher Jochen Bludau den Zeitpunkt für eine Trennung für gekommen.

Die Nachricht vom Tod Harald Reinls am 9. Oktober schockt die Film-Fans: In seinem Bungalow auf Teneriffa ist der 78-Jährige von seiner Ehefrau niedergestochen worden. Regisseur Reinl hatte großen Anteil am Erfolg der Karl-May-Filme in den Sechzigerjahren. Mit der ihm eigenen Handschrift kreierte er mit dem Auftaktfilm „Der Schatz im Silbersee“ (1962) einen ganz eigenen Stil.

Am 31. Oktober wird Paul Siebert, der seit über 25 Jahren das Karl-May-Museum Radebeul leitet, in den Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolge tritt am 22. Dezember René Wagner an. Gleichzeitig übernimmt er auch das Amt des Geschäftsführers der Karl-May-Stiftung.



Der Zweiteiler „Das Buschgespenst“ (Regie: Vera Loebner) feiert am 26. und 28. Dezember seine TV-Premiere. Die Produktion des Fernsehens der DDR entstand im verschneiten Erzgebirge und adaptierte Teile aus Mays Kolportageroman „Der verlorene Sohn oder Der Fürst des Elends“. Der „Heimatkrimi“ gilt als eine der besten und werktreuesten Karl-May-Verfilmungen.

1987
unterfliegt der 19-jährige Sportflieger Mathias Rust das gesamte sowjetische Frühwarnsystem und landet auf dem Roten Platz in Moskau. Erich Honecker kommt als Staatsratsvorsitzender zum ersten offiziellen Staatsbesuch der DDR in die Bundesrepublik.

Mit einem neuen Titelschriftzug, wieder gestaltet von Regina Arentz, geht der „Karl-May-Rundbrief“ in das dritte Jahr seines Bestehens.

Der Schriftzug wird in den nächsten fünf Jahren das Gesicht des Fanzines prägen.



Karl Mays 75. Todestag ist der Deutschen Bundespost eine Sondermarke wert. Die philatelistische Rarität erscheint am 12. Februar und wird im Bamberger Karl-May-Museum unter großem Medieninteresse von Bundespostminister Schwarz-Schilling im Beisein von Pierre Brice präsentiert. Auf der 80-Pfennig-Briefmarke ist das von Carl Lindberg geschaffene Titelbild der grünen Bamberger Ausgabe von „Winnetou I“ zu sehen.

Im Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, erscheint das von Dr. Gert Ueding herausgegebene „Karl-May-Handbuch“. Das Standardwerk der May-Sekundärliteratur umfasst alles Wissenswerte rund um Leben, Werk und Wirkungsgeschichte Karl Mays.

Am 22. Juli kann auf einer weiteren Freilichtbühne in der DDR die Premiere eines Karl-May-Stücks gefeiert werden. Auf der Naturbühne Greifensteine in der Nähe von Annaberg-Buchholz (Erzgebirge) stellt in dem Stück „Winnetou und Old Shatterhand (Alle Bäche münden in die großen Ströme)“ Roland Seidler den edlen Apachen dar. >

1988



1991



Bis einschließlich 1988 lag dem „Rundbrief“ regelmäßig die zusätzliche Publikation „Pierre Brice / Lex Barker aktuell“ bei. Als Regina Arentz 1989 die „Rundbrief“-Redaktion übernahm, wurde das Blatt in den RB integriert.

Die Jugendfestspiele Staatz in Niederösterreich starten auf Initiative des Wiener Burgschauspielers Paul Robert, der 1971 und 1972 in Bad Segeberg mitwirkte, mit Karl-May-Aufführungen an der imposanten Staatzer Klippe. Im Premierenjahr steht „Winnetou I“ auf dem Programm, was am „Karl-May-Rundbrief“ allerdings vorbeigeht.

In Elspe tritt Michael Renz das schwere Erbe von „Winnetou“ Pierre Brice an. Im Interview mit dem RB (Nr. 19, Juli 1987) sagt der

frisch gebackene Winnetou-Darsteller: „Jede Produktion ist ein Stück Ausbildung, auch dies hier“. Es bleibt bei dieser einen Elspe-Saison für den 31-Jährigen.

Im Verlag Franz Greno, Nördlingen, erscheint mit „Scepter und Hammer“ der erste von 99 geplanten Bänden der „historisch-kritischen Ausgabe“ der Werke Karl Mays, herausgegeben von Hermann Wiedenroth und Hans Wollschläger. Auch davon nimmt der RB zunächst keinerlei Notiz.



Karl May im Greno-Verlag: 1987 erschien mit „Scepter und Hammer“ der erste Band der „historisch-kritischen Ausgabe“ der Werke Karl Mays (HKA).

Ich bin einer der RB-Schreiberlinge der ersten Stunde. Ich hatte eine Anzeige (in der „Cinema“ war es, glaube ich) gelesen. Und ab der sechsten Ausgabe war ich dann bei Jörg Wörner mit von der Partie.

Was mir an der ganzen Schreiberei gefiel – insgesamt kam ich auf fast 50 Artikel –, war, dass ich das ganze selbst zusammenstellen konnte. Nicht nur den Artikel zu schreiben machte mir Spaß. Auch das dazugehörige Artwork und das Layout. Als später dann alles mit dem Computer gemacht wurde, ging mir die Hälfte der Lust und der Ansporn verloren. Doch da ich zu selbiger Zeit auch feststellte, dass sich ein gewisser „Writers Block“ bei mir einzustellen begann, war es sowieso eine ideale Zeit, aufzuhören.

Jene Tage des Schreibens hatten mir damals auch noch andere Freuden beschert. Mit Georg Mühlenkamp, der sich insbesondere auf Inhaltsangaben der May-Bücher spezialisiert hatte, korrespondiere ich noch heute privat. Wir müssen einander sicher um die 500 Briefe geschrieben haben. Scharlih – Karl Heinz Becker – war ein weiterer Schreiberling, mit dem ich häufig in schriftlichem Kontakt stand. Er nahm die christliche Seite des Hobbys Karl May für mich ein. Und dann waren da noch die Mädchen, eine kleine Schar von Leserinnen. Aber da schweigt ein Gentleman und lächelt nur. Auf jeden Fall waren es erfüllte Tage und Jahre.

Da ich von den Karl-May-Filmen und Büchern und damaligen Comics vom so genannten Seriencharakter derselben stark beeinflusst wurde, übernahm ich diese Funktion auch in meinen Artikeln. Viele von ihnen wurden zu Serien. Hier ein paar Beispiele von damals: „Amerikanische Stimmen“ zu a) „Old Shatterhand“, b) „Unter Geiern“,

c) „Winnetou I“, „Karl-May-Filmplakate“ (in zehn Teilen), „Karl-May-Filmmusiken“ (in drei Teilen), Serie „Mein erster Karl-May-Film“.

Als unsere Chippewa-Indianer in Wisconsin, USA, wo ich wohne, 1989 bis 1991 im Fischkrieg mit den Weißen lagen, als ich tatsächlich Freund ihres Häuptlings wurde, da gab es zu diesem Thema natürlich auch gleich eine Serie: „Indianerland“. Am Ende vermachte ich die US-Flagge, auf die die Chippewa das Motiv eines Indianers gedruckt hatten, einer Leserin.

Im Juni 1989, in der 30. Ausgabe, sehe ich meinen eigenen Höhepunkt. Hier ging ich in meiner Heimatstadt Milwaukee, Wisconsin, von Tür zu Tür und führte eine Umfrage zur TV-Ausstrahlung „Unter Geiern“ im amerikanischen Fernsehen durch. Dann berichtete ich darüber im RB: „TV-Survey: Frontier Hellcat“.

Eine meiner letzten Serien („Recycling“) handelte von den jugoslawischen Karl-May-Darstellern, die man bis zu jener Stunde in jeglichen Publikationen vernachlässigt, ja unbeachtet gelassen hatte. Das war 1992. Vor 12 Jahren waren diese Schauspieler mit Namen für die Öffentlichkeit noch Unbekannte. Scharlih Becker schloss sich diesem Zweiteiler an.

Die damaligen Jahre brachten mir Freunde, teilweise sogar fürs Leben. Das Schreiben und Veröffentlicht-Werden erhöhten mein Selbstwertgefühl. Sich zum ersten Mal veröffentlicht zu sehen – so was macht Mut auch beim Umgang in anderen Lebensangelegenheiten.

Einen herzlichen Gruß an alle meine ehemaligen Weggefährten, Leser und Freunde!

Reinhold Haase, Wisconsin/USA ■

Trotz erfolgreicher Arbeit endet nach der letzten Vorstellung von „Winnetou I“ am 23. August das Dienstverhältnis von Intendant, Regisseur, Buchautor und Winnetou-Darsteller Klaus-Hagen Latwesen bei den Karl-May-Spielen Bad Segeberg. In der kommenden Saison soll stattdessen „Winnetou“ Pierre Brice das Publikum an den Kalkberg locken. Dieser hatte nach seinem Elspe-Abschied zunächst mit eigenen Bühnen-Projekten in der Eifel oder in Kärnten geliebäugelt.

Besonders die Art und Weise des Personalwechsels wird im „Rundbrief“ heftig diskutiert, wobei die Sympathien überwiegend auf der Seite des geschassten Intendanten liegen. Karl-Heinz Becker bringt seine Sympathien in einem offenen Brief an Klaus-Hagen Latwesen auf den Punkt (RB Nr. 20).x



Musste 1987 seinen Abschied vom Kalkberg nehmen: Klaus-Hagen Latwesen.

Die im September gestartete erste Leserumfrage des „Karl-May-Rundbriefs“ bringt keine großen Überraschungen hervor. Haupt-Interessenschwerpunkte der Leser sind Film und Festspiele, der Grundtenor zum RB lautet: „Weiter so!“

1988

sterben bei einem Unfall während des traditionellen Flugtags von Ramstein 39 Menschen. In Genf unterzeichnet die UdSSR den Rückzugsvertrag aus Afghanistan. George Bush wird zum 41. Präsidenten der USA gewählt.

Am 22. April stirbt Harry Walther nach schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren. Walther galt in den Sechzigerjahren als idealer Freilichtbühnen-Darsteller von Mays Alter Ego Old Shatterhand resp. Kara Ben Nemsi. Außerdem fungierte er von 1975 bis 1980 als Regisseur und Intendant in Bad Segeberg. Der RB (Nr. 24) widmet ihm auf seinem Titelblatt einen Nachruf.

In Elspe gibt Benjamin Armbruster seinen Einstand als Winnetou. Vom 22. Mai bis 12. Juni mimt der gebürtige Rumäne in der



„Winnetou-West traf Winnetou-Ost“: 1988 besuchte Pierre Brice (ganz links) neben dem Karl-May-Museum auch die Felsenbühne Rathen (Foto mit Jürgen Haase als Winnetou und „Moderator“ Herbert Graedtkke).

Wiederholung der Vorjahresinszenierung „Der Schatz im Silbersee“ den Apachenhäuptling. In der anschließenden Hauptproduktion „Der Ölprinz“ agiert dagegen Meinolf Pape als Winnetou. „...überhaupt nicht glaubhaft“, finden Corinna Hein und Karin Schwedhelm in RB Nr. 25 vom Juli (jetzt mit dem Zusatz „Das Magazin für Fans“). Angesichts des Besucherschwunds titeln Jutta Schulte und Regina Arentz in der gleichen Ausgabe „Elspe 1988: Die ‚Tote Hose‘“.

„Winnetou, der Apache“ heißt das Stück, mit dem am 18. Juni in Bad Segeberg eine neue Ära eingeläutet wird. Bis Ende August pilgern die Fans äußerst zahlreich an den Kalkberg. Über 250.000 Besucher wollen den „echten“ Winnetou sehen – Rekord!

Die Premieren-Kritik von Jörg Wörner und Regina Arentz (RB Nr. 25, Juli 1988) fällt etwas reserviert aus: „Jörg war nicht sehr begeistert, Regina hingegen fand Pierre Brice' Darstellung in der Premierenvorstellung recht impulsiv. Trotzdem: Von den unbequemen Bänken (...) gerissen hat uns die Aufführung beide nicht.“

„Winnetou-West traf Winnetou-Ost“ heißt es in der Presse anlässlich des Besuchs von Pierre Brice im Karl-May-Museum Radebeul und auf der Felsenbühne Rathen am 21. Juli. In Rathen sieht sich Brice die Landesbühnen-Version von „Winnetou“ an und überreicht seinem sächsischen „Amtsbruder“ Jürgen Haase eine Friedenspfeife mit den Worten „Der Rauch der Pfeife bringt Nachricht von Frieden und Freundschaft.“

Im niederösterreichischen Gföhl beginnt eine bis heute andauernde Tradition, Karl-May-

Festspiele – zunächst nach Elspe Vorbild – zu veranstalten. Erich Hammerler berichtet in RB Nr. 26 über die Aufführungen im Gföhlerwald und spricht von einem „übertragenden, wirklich verdienten Erfolg“. >

Seit meiner Schulzeit zieht sich Karl May wie ein roter Faden durch mein Leben. Er wird wohl auch in den nächsten Jahren, hoffen wir mal: Jahrzehnten, dazugehören.

Und mit zu Karl May gehört natürlich die zahllose Sekundärliteratur – und zu dieser zähle ich unter anderem auch den „Karl-May-Rundbrief“, der vor zwanzig Jahren das Licht der Welt der Karl-May-Freunde erblickte.

A propos Freunde: Jörg Wörner, Gründervater des „Karl-May-Rundbriefes“, teilte mit mir nicht nur die Leidenschaft für Karl May – die Bahn in Original und Modell war unser zweites großes Hobby. Dies ließ sich beispielsweise in Elspe trefflich verbinden: Dort zog auch schon 1984 eine kleine, aber echte Westernbahn ihre Runde, doch im Laufe der Jahre wurde auch sie vom Streckensterben (wie beim Vorbild DB) betroffen: Wegen der Ganzjahreshalle wurden etliche Meter Schiene geopfert.

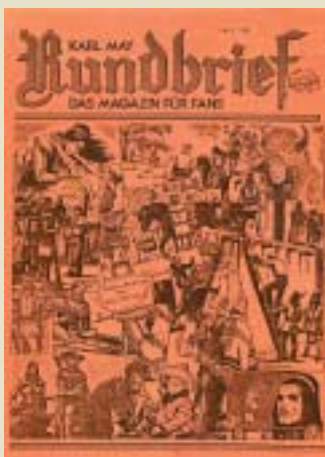
Aber es gibt auch erfreuliche Erweiterungen, was Karl-May-Freunde betrifft: Denke ich zwanzig Jahre zurück, da war Jörg Wörners „Karl-May-Rundbrief“ ein kopiertes Fanmagazin mit überschaubarer Verbreitung, alles in schwarz-weiß natürlich. Und heute muss sich das Karl-May-Magazin, inzwischen KARL MAY & Co. genannt, am Zeitungskiosk nicht neben Hochglanzzeitschriften verstecken.

Dass ein auf private Initiative gegründetes Magazin einen runden Geburtstag wie den zwanzigjährigen feiern kann, ist nicht selbstverständlich. Vor allem für die Berliner Karl-May-Freunde brachte ich 1986 das erste „Rauchzeichen“ genannte Magazin heraus, allerdings hat mein Magazin nur drei Jahre bis 1989 überlebt.

Daher meine Anerkennung für die vergangenen zwanzig Jahre im Dienste der Karl-May-Freunde und meine Wünsche, dass es 2014 auch ein rundes Jubiläum zu feiern gilt!

Chris Henicke, Remscheid ■

1988



Im Juli 1988 widmete sich der RB dem Thema „Karl May im Comic“. Oben: „PB/LB aktuell“ vom 27. Mai 1988.



Die bei Edition Leipzig erschienene „Illustrierte Karl May Bibliographie“ von Dr. Hainer Plaul setzt neue Maßstäbe für die May-Forschung. Akribisch hat hier der Autor alle bis

dato bekannten deutschsprachigen May-Texte gelistet, die bis zum Tod des Schriftstellers 1912 gedruckt worden sind.

Im Dezember erscheint die 27. und gleichzeitig letzte Ausgabe des „Karl-May-Rundbriefs“ von Jörg Wörner. Nach vier Jahren fordern Beruf und Privatleben mehr Zeit. Wörners ursprüngliche Absicht, mit seinem Rückzug auch den RB in die ewigen Jagdgründe zu schicken, wird dank zahlreicher Proteste aus der Leserschaft sowie einer sich abzeichnenden neuen Lösung glücklicherweise nicht Realität.

Regina Arentz wird das Magazin künftig redaktionell leiten.

Gleichzeitig wird mit dem kleinen Indianer „Minitu“ ein RB-Maskottchen aus der Taufe gehoben. Jutta Schulte kümmert sich künftig um die RB-Financen und unterstützt damit die neue Herausgeberin. Jörg

Wörner bleibt dem Magazin noch für einige Zeit als Autor und „väterlicher Freund“ verbunden.

Nach seinem Ausscheiden als RB-Redakteur gibt Wörner zusammen mit seiner Frau „Nscho Tschii“ die Zeitschrift „Abenteuer in Wort und Bild“ heraus, die jedoch – ebenso wie sein Fan-Journal zur Staatzer Bühne 1993/94 – keine allzu lange Lebenszeit verzeichnen kann.

Am 25. und 28. Dezember feiert der Zweiteiler „Präriejäger in Mexiko“ (Regie: Hans Knötzsch) seine TV-Premiere. Die zweite Karl-May-Verfilmung des DDR-Fernsehens basiert auf der Benito-Juarez- / Geierschnabel-Episode aus Mays „Waldröschen“. Gojko Mitic ist in der Rolle des Mizteka-Häuptlings Bärenauge mit dabei.

1989 beendet die chinesische Parteiführung mit einem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking die Bemühungen zur Liberalisierung des Landes. Einen glücklicheren Ausgang finden die zunehmenden Protestaktionen in der DDR mit dem Fall der Berliner Mauer am 9. November.

Die Karl-May-Biografie „Der Mann, der Old Shatterhand war“ (Verlag der Nation, Berlin) von Dr. Christian Heermann erlebt am 24. Januar im Hohenstein-Ernstthaler Rathaus ihre Buchpremiere.

Ein jugendlicher Lex Barker lächelt die Leser vom Cover der Februar-Ausgabe des „Karl-



Ich bin in Zittau, im äußersten Südosten Sachsens, aufgewachsen. In meiner Kindheit spielte Karl May überhaupt keine Rolle. In der DDR wurden Karl-May-Bücher bekanntlich nicht verlegt, und wer alte Ausgaben besaß, hat sie normalerweise behütet und nicht verborgt. Da das östliche Sachsen (ab Dresden ostwärts, daher auch die Bezeichnung ARD = „Außer Raum Dresden“) zu den wenigen Gebieten in der DDR gehörte, in denen man kein Westfernsehen empfangen konnte, blieben mir auch die Karl-May-Filme im westlichen Fernsehen unbekannt. Normalerweise wurden auch aus den Westpaketen die Karl-May-Bücher herausgenommen, da deren Einfuhr eben nicht erwünscht war. Gegen Ende der siebziger Jahre ist einmal ein Band zu mir durchgekommen, es war „Winnetou, Band 1“ in der Pawlak-Hardcoverausgabe. Ich habe dieses Buch mit Interesse gelesen – ein May-Fan bin ich davon allerdings nicht geworden. Mein mangelndes weiteres Interesse an Karl May lag dann sicher auch an dem leider ausbleibenden Nachschub.

Erst zum Beginn der achtziger Jahre änderte sich meine Interessenlage, als Karl May in der DDR wieder aktuell wurde. Irgendwie war ich damals an die Adresse der Karl-May-Gesellschaft gekommen, doch eine Mitgliedschaft in der KMG war mir als DDR-Bürger natürlich nicht möglich. Die KMG war seinerzeit jedoch so freundlich, Adressen von interessierten DDR-Bürgern zu veröffentlichen und Paten für eine Mitgliedschaft

zu suchen. So fand ich dann nicht nur sehr schnell meinen KMG-Paten Herrn Eggert aus Stuttgart, sondern ich kam auch in Kontakt zu Chris Henricke. Dieser studierte damals in Berlin (West) und war als interessierter und aktiver Karl-May-Fan nicht nur einer der Autoren des „Karl-May-Rundbriefs“ von Jörg Wörner, sondern gab selbst auch eine kleine Schriftenreihe „Rauchzeichen“ heraus. Beide Reihen konnte ich über Chris beziehen, woraufhin ich dann auch selbst einige Beiträge dafür verfasst habe. So berichtete ich über die neuen Karl-May-Museen und die Freilichtaufführungen in Rathen (Sächsische Schweiz) und Jonsdorf (Zittauer Gebirge) und über verschiedene Veröffentlichungen von und über Karl May in der DDR. Heute bedauere ich sehr, dass ich diese damaligen Veröffentlichungen nicht mehr in meinem Besitz habe, aber was ist nicht alles seitdem geschehen in unserer Heimat!

Leider ist Karl May für mich in den vergangenen zehn bis 15 Jahren wieder weiter in den Hintergrund getreten. Vielfältige Anforderungen in der neuen Zeit kosteten und kosten viel Zeit und Kräfte und lassen nur noch wenig Zeit für Hobbys. Dennoch habe ich mir mein Interesse zu Karl May natürlich bewahrt.

Vielleicht bietet das jetzige Jubiläum von KARL MAY & Co., dem Nachfolger des „Rundbriefs“, auch die Gelegenheit, alte Verbindungen wieder aufzufrischen und neue zu knüpfen. Ich würde mich darüber freuen!

Uwe Kahl, Zittau ■



Das erste vierfarbige Titelbild des „Karl-May-Rundbriefs“

May-Rundbriefs“ an. Im Innenteil kristallisiert sich langsam ein einheitliches Layout heraus. Die Tage der Schreibmaschine scheinen gezählt. Erklärtes Ziel ist, wie Regina Arentz im Editorial schreibt, wieder eine deutlich wachsende Leserschaft.

Inhaltlich unterscheidet sich RB Nr. 28 nicht von seinen Vorgängern, das breite Themenspektrum bleibt erhalten. Neu ist lediglich die Integration der bisherigen Beilage „Pierre Brice / Lex Barker aktuell“ in den „normalen Rundbrief“. Mit einem Porträt von Marie Versini startet Jutta Schultes langjährige Erfolgsserie „Karl-May-Filmstars im Blickfeld“.

Anlässlich der TV-Ausstrahlung von „Unter Geiern“ („Frontier Hellcat“) in Milwaukee, USA, veranstaltet Reinhold Haase eine Meinungsumfrage unter amerikanischen Fernsehzuschauern. Sein ausführlicher Report erscheint in RB Nr. 30 (Juni 1989).

In der Juli-Ausgabe des „Karl-May-Rundbriefs“ (Nr. 31) wird gefeiert und gestritten. Zuerst gibt es die 777. Rundbrief-Seite zu beklatschen, danach macht Regina Arentz ihrem Unmut über Hella Brice in einem offenen Brief Luft. Frau Brice hatte im Sommer in Bad Segeberg RB-Werbeplakate heruntergerissen und dies mit „Die schreiben schlecht über meinen Mann“ begründet. Nichtsdestotrotz lockt die ausführliche Berichterstattung über



1989: volles Haus in Bad Segeberg dank Pierre Brice

die Segeberger Festspiele zahlreiche Pierre-Brice-Fans in die RB-Leserschaft.

In Elspe wird erstmals mit dem Namen „Elspe Festival“ geworben, um das Showangebot, das sich um die Karl-May-Festspiele rankt, auch in der Veranstaltungsbezeichnung zu berücksichtigen. Am 27. August zeigt das dritte Programm des WDR erst- und bislang einmalig eine vollständige Elspe Inszenierung („Der Schatz im Silbersee“) im Fernsehen.



Michael Sowa. Die Zusammenarbeit scheint auch nur ein Provisorium zu sein: 1993 kehrt die Reihe Haffmans den Rücken und erscheint – bis heute – in ursprünglicher Ausstattung im Bücherhaus Bargfeld.



Gerade noch vor dem Aussterben gerettet und nun doch vor dem Aus? „Rettet den RB!“ prangt in dicken Lettern auf der Titelseite des September-RBs (Nr. 32). Chronischer Geldmangel stellt den Fortbestand des Fan-Magazins in Frage. Auf Seite 1 heißt es: „Es gibt wohl nur wenige Blätter, die eine

Es hat mir großen Spaß gemacht, als Pionier einige Jahre in der Anfangsphase des „Karl-May-Rundbriefs“ mit dabei gewesen zu sein.

Mein besonderes Interesse galt immer den Karl-May-Darstellern. Ich lieferte Artikel für eine kleine Reihe namens „Karl-May-Filmstars im Blickfeld“. Die Informationen dazu musste man sich noch mühsam aus Zeitungen und Zeitschriften (meist „Bravo“) heraussuchen. Internet gab es noch nicht.

Damals hieß KARL MAY & Co. noch „Karl-May-Rundbrief“, und er war an der linken oberen Ecke mit einer Heftklammer zusammengetackert. Nur dem unermüdelichen Einsatz von Regina Arentz ist es zu verdanken, dass endlich die ersten Rundbriefe in Heftform erschienen. Zu der Zeit gab es auch die ersten mehrfarbigen Titelcover, die fast jedes Mal unsere Kasse sprengten. Schon damals gab es einige Leser, die uns mit kleinen Spenden immer wieder unterstützten. Dafür ist heute noch zu danken.

Es ist eine große Freude zu sehen, als welch schönes und respektables Magazin KARL MAY & Co. heute dasteht!

Der heutigen Leitung wünsche ich weiterhin viel Erfolg und uns allen noch viele Jahre KARL MAY & Co. Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Jubiläum!

Jutta Schulte, Sundern ■

solche Vielfalt garantieren und die nach dem Motte ‚Viel Feind, viel Ehr‘ um nahezu jeden Preis auf ihrer Unabhängigkeit bestehen. Fan-Magazine, soweit von Fanclubs herausgebracht, sind wohl immer einseitig und – vor lauter Liebe – nie kritisch. Wir wollen ein Gegengewicht darstellen – auch aus Liebe. Wenn wir aufgeben müssten, dann gäbe es nur noch ‚Zückerchen‘ für gewisse Leute.“

Jetzt helfen nur noch kräftige Finanzspritzen mildtätiger Leser.

Der Hilferuf der letzten Ausgabe hat Früchte getragen. Dank zahlreicher Spenden wird der Rundbrief auch in Zukunft erscheinen. Und weil Weihnachten ist, beschenken die RB-Macher ihre Leser erstmals mit einem farbigen Titelbild (Nr. 33), eine Zeichnung von Regina Arentz, die Pierre Brice als jungen Film-Winnetou zeigt. >

KARL MAY & Co. feiert Geburtstag, und ich gratuliere stürmisch. Das ist auch angebracht, kann ich doch als ein Mitarbeiter des ersten Jahrzehnts neidlos anerkennen, wie vortrefflich sich das Magazin entwickelt hat. Es integriert Karl-May-Fans aller Richtungen gleichermaßen. Das schafft keine „Karl-May-Gesellschaft“ und kein Verlag, keine „Karl-May-Sammlung“ und kein „Karl-May-Archiv“.

Dem Team ist es gelungen, eine Reihe von qualifizierten Autoren auf ihrem jeweiligen Sachgebiet langfristig zu binden, was dem Magazin spürbar gut bekommt. Das Renommé in der Szene ist heute deutlich besser als noch zu meiner Zeit. Es ist einfach schön, wenn ein Jochen Bludau (wenn auch distanziert) in KARL MAY & Co. unserem Pierre zum Geburtstag gratuliert – undenkbar noch vor zehn Jahren!

Ach ja, Jochen Bludau und Pierre Brice: Beide durfte ich für unser Magazin – damals noch firmierend unter „Karl-May-Rundbrief“ – befragen. Trotz etwaiger Resentiments war es bei Jochen Bludau ganz einfach: Ich stellte ihm damals vor vollendete Tatsachen bei einem Elspe-Bühnen-Treffen, indem ich ihm erst die Fragen stellte und dann den Namen des Magazins nannte ... Ganz so einfach war es dann bei Pierre nicht mehr. Der Weg zu Pierre führte über Hella (und Dr. Martina Schneider, PBC) sowie ein Geschenk. Hierbei handelte es sich um ein A2-Porträt, das Maria Bludau in der Rolle der Sanna, Massa Bobs Mutter, zierte. Und der Bretone schien sichtlich angetan von dem Bild, fühlte er sich Mutter Bludau doch immer sehr verbunden. Sie war es, die mit ihm einst den Text für seine Rolle als Apachenhäuptling auf der Naturbühne am Rübenkamp einstudierte, zu einer Zeit, als Hella noch nicht an seiner Seite war. Das Bild zeigte jedenfalls seine Wirkung, durfte ich doch weitaus mehr als die drei von Hella genehmigten Fragen stellen.

Meine aktive Zeit beim „Rundbrief“ fiel in die Jahre 1989 bis 1994 und somit genau in meine Studienzeit. Die Arbeit für das Magazin bedeutete für mich ein Stück Ablenkung vom Studium und Zuflucht in die Märchenwelt Mayscher Prägung, die mich anfangs bitteren Liebesschmerz kurzweilig überwinden ließ. Es lebe hoch KARL MAY & Co.!

Matthias Weckesser, Korntal ■

1990
erklären die jugoslawischen Teilrepubliken Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina ihre Unabhängigkeit. Im August marschiert die irakische Armee in Kuwait ein. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gewinnt in Rom das Weltmeisterschaftsfinale. Am 3. Oktober treten die fünf neuen Länder der Bundesrepublik Deutschland bei, die DDR ist Geschichte.

Plötzlich und unerwartet verstirbt am 4. Januar der Karl-May-Verleger Roland Schmid in Bamberg. Er war der jüngste der vier Söhne des Karl-May-Verlagsgründers Dr. E. A. Schmid und nach dessen Tod 1951 im Verlag verantwortlich für die Herstellung und literarische Betreuung der autorisierten May-Ausgaben.



Nach dreieinhalbjähriger Drehzeit feiert am 21. Januar eine ungewöhnliche Karl-May-Verfilmung ihre Kinopremiere. In „Die Spur führt zum Silbersee“ spielen Puppen die Hauptrolle, denn der Streifen ist eine Produktion des Dresdener DEFA-Studios für Trickfilme. Regie bei dieser werknahen Adaption von Mays Klassiker führte Günter Rätz.

Die im Dezember 1989 gestartete 2. RB-Leserumfrage, an der sich fast jeder zweite Abonnent beteiligt hat, wird in der Februar-Ausgabe (Nr. 34) ausgewertet. Nach wie vor ist der Altersdurchschnitt der Leserschaft sehr niedrig (ca. 70 % sind unter 30 Jahre alt). Die Interessenschwerpunkte liegen auf den Themen Karl-May-Filme, Pierre Brice und Lex Barker sowie Festspiele. Mit deutlichem Abstand folgt Karl Mays Leben und Werk. Alles in allem gibt es – wie beim ersten Mal – kaum Überraschungen und breite Zustimmung für die Arbeit der „Rundbrief“-Macher.

Die siebenteilige Serie „Der Hakawati – Eine Karl-May-Biografie“ von Christian Monnerjahn startet in „Rundbrief“ Nr. 35 (April 1990).

Bei ihrer ersten Reise in die DDR im Frühjahr 1990 knüpft die RB-Herausgeberin

Regina Arentz wichtige Kontakte. Der „Karl-May-Rundbrief“ wird in das Verkaufsprogramm des Kiosks des Radebeuler Karl-May-Museums aufgenommen.

„Winnetous letzter Kampf“ ist ab 7. Juli in Bad Segeberg zu erleben. In ihrer Premierenkritik „Bei Winnetou landen die Raumschiffe“ befindet Regina Arentz: „Action‘ gab es kaum, Winnetou bewegte sich fast gar nicht, und dennoch ist zu bemerken, dass das Stück (...) um fünf bis sieben Klassen besser ist als der vorjährige ‚Schatz im Silbersee‘“. Eigentlich will sich Pierre Brice mit Winnetous Tod nach dieser Saison aus dem aktiven Häuptlingsdasein zurück ziehen. Die Fans sorgen angeblich für einen Sinneswandel: Brice hängt noch eine Spielzeit dran. Nicht nur RB-Herausgeberin Regina Arentz wittert dahinter einen groß angelegten PR-Gag.

Ingrid Schorn macht sich ihre eigenen Gedanken zu diesem Thema. In ihrem Gedicht „Immerzu Winnetou?“ (RB Nr. 38, Oktober 1990) schreibt sie: „So wird denn, was mich sehr empört, / allmählich ein Idol zerstört.“

Beim Elspe Festival wird Vorjahres-Winnetou Meinolf Pape durch Benjamin Armbruster ersetzt, der der Rolle erneut zu großer Popularität verhilft. Armbruster, der schon in



Benjamin Armbruster debütierte als Winnetou bereits 1988. Seit 1990 ist er der Dauer-Apache in Elspe.

der Vorsaison 1988 als Apachenhäuptling getestet worden war, ist in seiner Paraderolle bis heute im Sauerland zu sehen. „Da bin ich nun!“, verkündet der 44-Jährige im RB-Interview (Nr. 39, Dezember 1990) und verrät: „Karl May war Bestandteil meiner Jugendzeit“.

BIS 1980. NICOLAS FINKE, Aus dem Kampf 7,5064 Rösrath-Försbach.

- Wer hat Lust, bei einem Fanmagazin mitzumachen, das sich mit Karl-May-Filmen und deren Darstellern usw. befaßt? Bitte meldet Euch mit Rückporto bei Karl-May-Rundbrief, R. Arentz, Auelweg 10a, 5330 Königswinter 41.
- Suche zum Kauf guterhaltene Programme 1958, 1959, 1960, 1964 1965-75 Walter Klotz

Das Elspe Festival gründet für seine Stammbesucher und treuen Fans einen Club und informiert fortan regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Freizeit Aktuell“. Regina Arentz schaltet als „Miss RB“ eine Kleinanzeige und macht auf den „Rundbrief“ aufmerksam. Nicht ohne Erfolg: Neue Elspe-Fans finden ihren Weg in die Leserschaft.

Film-Produzent Artur Brauner plaudert während eines „Karl-May-Gipfels“, an dem auch Christopher Barker, der Sohn von Film-Shatterhand Lex Barker, teilnimmt, am 28. Juli in Bad Segeberg über seine Zukunftspläne: In Kürze werde er eine Serie „Winnetou und Old Shatterhand“ für das ZDF drehen. Es fehle nur noch an einem geeig-

Begonnen hat alles mit einem kleinen Lesezeichen, welches ich im Bücherladen von Ekkehard Bartsch – damals noch etwas abseits der Karl-May-Spiele in einem Gebäude, welches „Speicher Lüken“ genannt wurde – im Sommer '90 fand. Dieser Laden war im wahrsten Sinne des Wortes ein Speicher von allerlei May-Material, und dort fand ich ein Lesezeichen mit einer kleinen Indianerfigur namens „Minitu“: „Karl-May-Rundbrief – Das Magazin für Fans“.

Wenige Tage später schrieb ich dann einen ersten Brief an den „Herrn Arentz“ (auf dem Lesezeichen stand „R. Arentz“). Die Antwort folgte umgehend, und so entdeckte ich, dass „das Magazin für Fans“ von Regina Arentz geleitet wurde. Es folgten noch etliche Briefe, aus denen sich über die Jahre eine mal mehr und mal weniger intensive, aber dauerhafte Zusammenarbeit entwickelte, die mir Spaß und Freude bereitete. Wenn ich diese Briefe heute durchstöbere, muss ich schmunzeln, aber es ist schon etwas Besonderes, wie so eine ehrenamtliche Arbeit funktioniert, wie sich einzelne Menschen für eine gemeinsame Sache engagieren und motivieren. Anfang der Neunzigerjahre gab es einen gewissen „Zauber“ zwischen Ost und West. Nach der Wende hatte sich eine ungeahnte Welt des May-Universums aufgetan, welches man vor 1989 nicht kannte, oder sagen wir anders: Es war wenigen bekannt, was außerhalb von Hohenstein-Ernstthal und von Radebeul noch so um-

Karl May geschah. In entgegengesetzter Richtung war der „Rundbrief“ offen für Informationen aus den östlichen Jagdgründen, sei es zur Karl-May-Biografieverfilmung mit Henry Hübchen, Berichten über den Puppentrickfilm, die geplante Bühne in Hohenstein-Ernstthal oder über „unseren“ Gojko.

Während ich in den Anfangsjahren wohl jeden Rundbrief von der ersten bis zur letzten Seite und womöglich gar mehrmals gelesen habe, kam irgendwann die Zeit, in der ich das Magazin nur mal quer blätterte, da mir darin zu viel über die unzähligen Festspiele zu jeder neuen Saison oder den Schauspieler XYZ geschrieben stand. In den letzten Heften aber ist aus meiner persönlichen Sicht in der Richtung der Breite des Spektrums der Beiträge ein gewisser Qualitätssprung eingetreten, der dem Magazin für Fans ein neues Profil verleiht, welches Anerkennung verdient. Zudem kommt noch, dass durch die Layoutarbeit von Torsten Greis auch das Erscheinungsbild von nunmehr „KARL MAY & Co.“ in den letzten Jahren eine Professionalität bekommen hat, die für ein ehrenamtliches Fanmagazin außergewöhnlich ist.

Der „Rundbrief“ war und ist für mich ein Medium, in welchem man sich über das „Who ist Who?“ und die „News“ der gesamten Szene informieren kann. Ich wünsche dem „Rundbrief“ für die nächsten 20 Jahre alles Gute und viele engagierte Leser und Mitarbeiter im Sinne Karl Mays!

André Köhler, Radebeul ■

neten jungen Winnetou-Darsteller. In den folgenden Jahren geistern daraufhin zahlreiche Namen gerüchtweise durch den RB.

Zu einer Umsetzung der Filmpläne ist es allerdings bis heute nicht gekommen.

Nach heftigen Unstimmigkeiten innerhalb des Pierre-Brice-Clubs (PBC) gründeten im Sommer einige Mitglieder, darunter Michael Petzel und Thomas Winkler, einen „unabhängigen Winnetou-Club“. In einer Presseerklärung, die auch dem RB Nr. 38 von August 1990 beiliegt, wird verkündet, der neue Club versende als Mitgliederzeitschrift den „Karl-May-Rundbrief“. Dem RB besichert diese Entwicklung neue Leser.

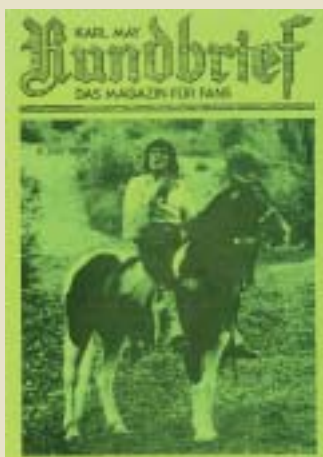
Mit „Wir machen Druck!“ wird der „Karl-May-Rundbrief“ Nr. 38 in der August-Ausgabe angekündigt. Im Oktober schließlich ist es so weit: Die erste gedruckte, rücken- >

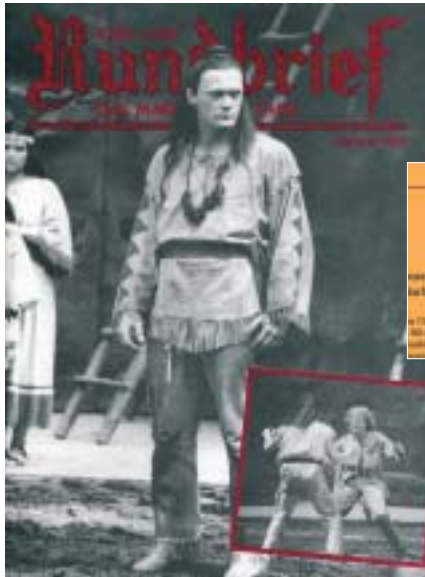
1990



Das Titelbild der Ausgabe Nr. 35 (April 1990) zierte eine Karikatur von Ralf Kramp, das der Nr. 36 ein Foto von Meinolf Pape als Parranoh, 1985 in Elspe.

1990





Das erste gedruckte und richtige Heft erschien im Oktober 1990 mit einem Titelbild von Regina Arentz, das Jürgen Haase als Winnetou in Rathen zeigt. „Wir machen Druck!“, hieß es zuvor im Editorial der vorhergehenden Ausgabe.

drahtgeheftete Ausgabe flattert den Abonnenten ins Haus – die Zeiten der zusammengetackerten fotokopierten Loseblattsammlungen sind endgültig Geschichte. Nach



sechs Jahren ist die ursprüngliche Vision von „Rundbrief“-Gründer Jörg Wörner von einer echten Zeitschrift Wirklichkeit geworden. Kleines Kuriosum: Das Heft erscheint erst- und einmalig in Jörg Wörners Kölner „Mescalero-Verlag“ und ist sogar auf der Frankfurter Buchmesse zu bewundern. Hintergrund sind Bestrebungen, den „Karl-May-Rundbrief“ als eine in einem Verlag erscheinende Publikation auf sichere Füße zu stellen.

1991

erobert unter militärischer Führung der USA eine aus 37 Nationen bestehende Armee der UNO das vom Irak besetzte Kuwait zurück. Die Staats- und Regierungschefs der EG beschließen die Bildung der Europäischen Union und die Einführung der einheitlichen Währung ECU. In Jugoslawien bricht mit dem Überfall der serbischen Armee auf Slowenien und Kroatien ein Bürgerkrieg aus. Der Bundestag votiert nach heftiger Debatte für Berlin als Hauptstadt Deutschlands, und im Similaun-Gletscher wird „Ötzi“ gefunden.

Das „Große Karl-May-Figurenlexikon“ von Bernhard Kosciuszko erscheint im Igel Verlag, Paderborn. Das Lexikon erfasst alle in Mays Werken vorkommende Figuren, die einen Namen tragen.

In Rathen wird eine alte Tradition wieder aufgegriffen. Nachdem seit 1984 bereits jäh-

Als ich vom 20-jährigen Jubiläum von KARL MAY & Co. erfuhr, waren sie plötzlich wieder da: die Stimmungen und Erinnerungen um Film, Fans, Freilichtbühnen, aber auch Freude, Freundschaft, Freiheit der Gedanken und ihrer Formulierung.

Heute sitze ich nun vor meinen Mappen, Fotos, Zeichnungen und Texten und erinnere mich an die Anfänge des „Karl-May-Rundbriefes“ ...

Es begann bei mir im Jahre 1984, als ich (damals 33) mit meiner Klasse zu den Karl-May-Festspielen nach Elspe fuhr, in Begleitung einer befreundeten Schülermutter. Wir beide waren äußerst nervös, denn möglicherweise würden wir ja gleich in der Vorstellung die Demontage unseres Jugendschwarmes Pierre Brice erleben.

Wir beschlossen also, das Ganze pädagogisch-distanziert an uns vorbeiziehen zu lassen. Doch es kam anders: Unser aller Winnetou erschien auf der Bühne – schön und edel wie je, dazu noch live und mit Originalstimme. Wow! Am Ende der Vorstellung stürmten wir mit den Schülern die Bühnenrampe und fielen uns und wildfremden Mit-Infizierten lachend und weinend in die Arme, während der Gött-

liche in der bekannten erhabenen Pose über unseren Häuptern erschien. Waaahnsinn!

Von da an wollte ich dieses Gefühl natürlich so oft wie möglich erleben und fuhr so oft es ging dorthin. Mit der Zeit sah ich auch immer mehr hinter die Kulissen und kam natürlich auch mit „ihm“, seiner Frau und den „Fans“ in Kontakt. Klar, dass ich dem Fan-Club (PBC) beitrug, der mir aber insgesamt zu naiv und wenig differenziert erschien. Also suchte ich andere Gleichgesinnte, mit denen ich mich adäquat austauschen konnte. So traf ich auf Regina Arentz, die für den „Rundbrief“ schrieb und mir Gelegenheit gab, mich dort in Lyrik und Prosa zu äußern. Regina war damals aber schon weit kritischer und rationaler, weil sie das Ganze wesentlich länger und intensiver mitverfolgt hatte. Mit der Zeit erfasste auch mich ein (zunächst) leises Unbehagen darüber, wie die „Fans“ jede gutgemeinte Kritik von ihm abschotteten und alles hochjubilten, was „er“ tat und sagte.

Nun wurden der „Rundbrief“ und seine Autoren zum Rettungsanker für alle verzweifelten echten Brice-Getreuen und wurde entsprechend heftig von den Fans und denjenigen, die mit „Winnetou“ Geschäfte machten, bekämpft, denn letztere (miss-)

brauchten ihn ja für ihre Gefühle oder ihre Kohle, oder einfach um sich in seinem immer schwächer werdenden Glanz ein wenig aufgewertet zu fühlen. Nun wurden die Macher des „Rundbriefes“ von Clubtreffen ausgeschlossen, und man machte aus Pierre Brice eine Art missverstandenen Messias. Man ließ nur noch jene Journalisten und Fans zu ihm, die kritiklos und ohne Realitätsbezug sein Lob sangen.

Wir jedoch legten uns immer mehr ins Zeug, um das Zerbröckeln unseres Idols zu verhindern. Pierre Brice wurde anscheinend nie mit der Realität außerhalb dieser Pseudo-Fan-Welt konfrontiert. Der „Rundbrief“ und seine Autoren hätten da helfen können, aber wir waren die Rufer in der Wüste ...

In letzter Zeit hatte ich hin und wieder die Gelegenheit, Pierre Brice in Düsseldorf zu sehen. Dabei reagierte er dermaßen schlecht gelaunt, humorlos und unhöflich, dass ihn hier bald wohl niemand mehr einladen wird.

Moral: Hätt'st Du den „Rundbrief“ ernst genommen, dann wäre das nicht vorgekommen!

In diesem Sinne wünsche ich dem KARL MAY & Co.-Magazin weiterhin viel Erfolg und kritische Autoren.

Ingrid Schorn, Düsseldorf ■

lich May-Inszenierungen gezeigt werden, finden vom 29. Juni bis 1. August erstmals nach 50 Jahren wieder offiziell betitelte „Karl-May-Spiele“ auf der Felsenbühne statt. Gezeigt werden mit „Winnetou“ und der Neuinszenierung „Der Ölprinz“ gleich zwei May-Stücke. Mit der Spielzeit 1993 wird die Bezeichnung „Rathener Karl-May-Spiele“ sang- und klanglos wieder gestrichen.



Viele Jahre ein ideales Blutsbrüderpaar in Rathen: Olaf Hais als Winnetou und Jürgen Haase als Old Shatterhand

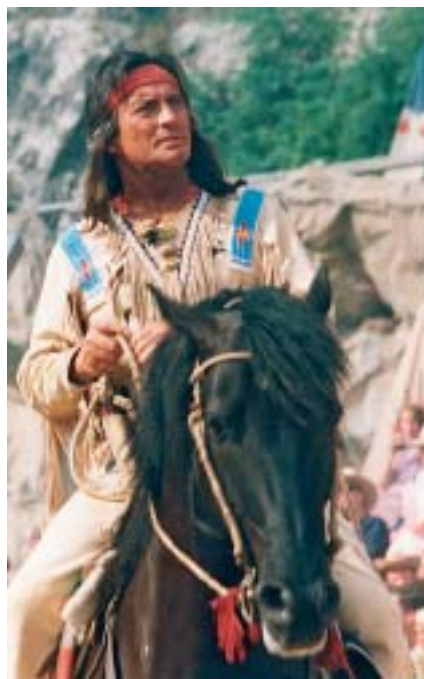
Jürgen Haase, seit 1984 Darsteller des Winnetou auf der Felsenbühne Rathen, will sich fortan verstärkt anderen Projekten widmen und steht für die Rolle des Apachenhäuptlings nicht mehr zur Verfügung. Neuer Winnetou wird der 25-jährige Olaf Hais – für viele die Idealbesetzung schlechthin. Andrea Stange schwärmt im „Rundbrief“ Nr. 43 (August 1991): „Ein Winnetou zum Verlieben“. Hais war 1990 bereits sporadisch in einigen Vorstellungen als Winnetou-Vertretung eingesprungen. Haase wird wenig später als Old Shatterhand auf die Felsenbühne zurückkehren.

Seinen endgültigen Abschied als Bühnen-Winnetou gibt Pierre Brice vom 29. Juni bis 25. August in Bad Segeberg. War er im Jahr zuvor in „Winnetous letzter Kampf“ eigentlich bereits in die ewigen Jagdgründe eingegangen, kehrt er nun doch noch einmal zurück. Brice' letzte aktive Saison am Kalkberg wird zum größten wirtschaftlichen Erfolg in der Geschichte der Karl-May-Spiele Bad Segeberg. Die Rekordbesucherzahl von 315.000 ist bis heute unerreicht. Die Meinungen der RB-Leser sind gespalten. Beate Jörgers Kritik „Götterdämmerung“ („Auch der findigste Prärielaifer könnte vielleicht grad' den Hauch eines blass-

rosafarbenen Fusselchens ausmachen – vom roten Faden jedenfalls keine Spur“) löst heftige Diskussionen im „Rundbrief“ aus. Die Berichterstattung über die erfolgreichen Festspiele nimmt inzwischen einen großen Raum im nunmehr 28 bis 32 Seiten starken Heft ein.

Optisch erneuert beendet der inzwischen stark film- und festspiellastige „Karl-May-Rundbrief“ das Jahr. Nr. 45 präsentiert sich mit modernerem Titelschriftzug. Das farbige Cover zeigt ein Bild aus dem „Winnetou II“-Zyklus des Illustrators Klaus Dill, über dessen Werk der RB künftig regelmäßig berichtet wird. Derweil denkt Herausgeberin Regina Arentz laut über ihren Rückzug nach und wirbt um eine(n) würdige(n) Nachfolger(in).

Bei den Karl-May-Festspielen im niederösterreichischen Gföhl tritt der Ex-Herausgeber des RBs, Hermann (Jörg) Wörner, in der Rolle des Franzosen „La Bount“ auf. „Mit seinem französischen Akzent hatte er viele Lacher auf seiner Seite“, berichtet Nicolas Finke in RB Nr. 44 (Oktober 1991). Später wechselt Wörner zur österreichischen Festspielkonkurrenz nach Staats, wo er 1993 einen Farmer gibt.



Ein Mega-Erfolg 1991 in Bad Segeberg: 315.000 Zuschauer. Brice macht's möglich.

1992

wird Bill Clinton zum 42. Präsidenten der USA gewählt, weitet sich in Jugoslawien der Bürgerkrieg immer mehr aus, und in Südafrika verkündet Präsident de Klerk das Ende der Apartheid.

Für die Karl-May-Welt ist 1992 *das* Jubiläumsjahr, denn May wäre am 25. Februar 150 Jahre alt geworden. Dazu kommt sein 80. Todestag am 30. März sowie die Erstauflage von „Durch Wüste und Harem“ als Band 1 der „Gesammelten Reiseromane“ bei Friedrich Ernst Fehsenfeld vor 100 Jahren.



Happy birthday, Old Charlie!

Der „Rundbrief“ sagt auf seine Art „Happy birthday, Old Charlie“: Für die Leser gibt es „Jubi-T-Shirts“ mit einer Karl-May-Karikatur von Carl-Heinz Dömken.

Der RB erscheint nun statt wie bisher sechs mal jährlich fünf mal pro Jahr.



Die Stadt Hohenstein-Ernstthal gedenkt am 25. Februar ihres berühmtesten Sohnes. Im Rahmen einer offiziellen Feierstunde wird am Neumarkt eine vom Berliner Bildhauer Wilfried Fitzenreiter geschaffene Karl-May-Büste enthüllt.

Am folgenden Wochenende hält die Karl-May-Gesellschaft in der sächsischen

→

Kreisstadt, die sich ab sofort mit dem exklusiven Zusatz „Geburtsstadt Karl Mays“ schmückt, ein zweitägiges Symposium ab.

Pünktlich zum Jubiläum startet das ZDF am 7. März die sechsteilige biografische Fernsehserie „Karl May“, die in den zurückliegenden Monaten rund um Hohenstein-Ernstthal und Dresden unter der Regie von Klaus Überall entstanden ist.

Bei der Deutschen Grammophon erscheint mit „Der Schatz im Silbersee“ erstmals ein Karl-May-Roman als Hörbuch. Gert Westphal, „Vorleser der Nation“, drückt der Jugenderzählung und ihren Figuren seinen eigenen unverwechselbaren Stempel auf.

Die Neuerscheinung „Karl May – Jubiläums-Bildband“ zeigt auf 320 Seiten und in über 700 Abbildungen Mays Leben und Werk in Bildern und Dokumenten. Die zweite Auflage des erstmals 1978 erschienenen Standardwerkes von Gerhard Klußmeier und Hainer Plaul ist der Beitrag des Georg Olms Verlags zum Jubiläumsjahr.

Die Zeit eilt in Siebenmeilenstiefeln dahin. Schon zwanzig Jahre „Rundbrief“ bzw. KARL MAY & Co., und seit ungefähr dreizehn Jahren gehört *das* Magazin in Sachen Karl May auch zu meiner regelmäßigen Lektüre. Damals wurde der „Rundbrief“ noch von Regina Arentz herausgegeben, und ich saß mitten an der Arbeit zu meinem „Großen Karl May Buch“. Regina hat mich uneigennützig mit Info-Material in Form von Artikeln aus alten, vergriffenen Rundbrief-Ausgaben versorgt. Ich bin unserem Jubiläumskind also zu tiefstem Dank verpflichtet. 1993 gab es dann beim May-Treffen in Ratingen endlich eine persönliche Begegnung mit Regina und auch mit vielen anderen Karl-May-Freunden. Walther Ilmer war da und auch Klaus Dill, und die Elsker Truppe, noch mit Jochen Bludau im Shatterhand-Kostüm, spielte auf der Ratinger Bühne. Im Kino gab es „Durch die Wüste“ von 1935/36, die vielleicht werk-nächste Karl-May-Verfilmung, und ich hielt den Einführungsvortrag zu dem Film. Wehmütige Erinnerungen an vergangene Zeiten.

„Das große KARL MAY Buch. Sein Leben – Seine Bücher – Die Filme“ von Jörg Kastner erscheint bei Bastei-Lübbe. Mays Leben und Werk werden zwar eher im Tele-

grammstil abgehandelt, das Kapitel „Die Filme“ allerdings informiert so umfangreich wie bisher in noch keiner anderen Publikation über sämtliche May-Verfilmungen. Der im Anhang unter „Nützliche Adressen für Karl-May-Freunde“ befindliche Hinweis auf den „Karl-May-Rundbrief“ bringt diesem ganz nebenbei eine Reihe neuer Abonnenten ein.

Der ausführlichen Ankündigung des Buches durch Jörg Kastner selbst in Rundbrief Nr. 45 folgt eine regelrechte „Leserbrief-Schlacht“ zwischen dem Autoren und Michael Petzel, der Kastner vorwirft, „schlicht geklaut“ zu haben.

Und heute? Ich habe mit der „Oase des Scheitans“ ein weiteres Karl-May-Buch geschrieben, und auch den „Rundbrief“ gibt es noch. Er heißt jetzt KARL MAY & Co., kommt in einem erwachseneren, eleganteren Gewand daher und ist weiterhin Diskussionsforum für alles rund um Karl May. Und obwohl die Diskussionen manchmal in persönliche Fehden ausarten, als stünden sich Shatterhand und Tangua gegenüber, ziehen doch alle an einem Strang, wenn es um das gemeinsame Interesse geht, um Karl May. Vielleicht ist dies das Geheimnis der zwanzigjährigen Erfolgsgeschichte unseres Lieblingsmagazins: Wie in einer Erzählung des Maysters, wo sich unterschiedliche und anfangs durchaus verfeindete Personen zu einer Gruppe zusammenfinden, eint auch alle Karl-May-Freunde, so verschieden ihre Gemüter und Ansichten auch sein mögen, die Freude daran, sich mit ihrem Autor zu beschäftigen, gemeinsam etwas zum Mythos Karl May beizutragen. KARL MAY & Co. ist ein ziemlich guter Ort dafür, wenn ich mich nicht irre.

Jörg Kastner, Hannover ■



Und noch zwei Neuerscheinungen: Sehr schön anzusehen ist die 33-bändige „Züricher Ausgabe“ des Parkland-Verlags, die dem Text der „historisch-kritischen Ausgabe“ bei Haffmans folgt. Die Deckelbilder für die

in edlem Rot-Gold gehaltenen Reise- und Jugenderzählungen Mays wurden exklusiv von Klaus Dill gestaltet. Vier der 28 Seiten von RB Nr. 51 (März 1993) bestehen aus einem vierfarbigen Werbe-Einhefter für die May-Edition.

Auch die Edition Stuttgart beginnt mit der Herausgabe von May-Büchern. In der Reihe „Karl May's Illustrierte Werke“ erscheinen für diverse Buchclubs in den Folgejahren insgesamt 52 großformatige und aufwändig gestaltete Bände mit zahlreichen zeitgenössischen Abbildungen.

Vom 15. bis 17. Mai finden im Radebeuler Löbnitzgrund die ersten Karl-May-Festtage statt. Das große Volksfest im „Old Shatter-Land“ mit Indianerdörfern, Westernstation, Military Fort, orientalischem Basar, Schmalspurbahn und vielem mehr lockt bei schönstem Frühlingwetter rund 60.000 Besucher an. Eine Tradition ist geboren!

Am 4. Juli feiert in Bad Segeberg „Old Surehand“ seine Premiere. Als Nachfolger (oder Ersatz?) für den im Jahr zuvor in den verdienten Häuptlings-Ruhestand verabschiedeten Pierre Brice steigt nun der 52-jährige ehemalige DDR-Chefindianer Gojko Mitic in den Sattel. An seiner Seite agiert Christopher Barker als Old Shatterhand. Zu Mitic's Verpflichtung stellt Ingrid Schorn in RB Nr. 46 (Februar 1992) die Frage: „Ein neuer ‚alter‘ Winnetou?“

Quasi als Weiterentwicklung der in der Vergangenheit veranstalteten „Pierre-Brice-Clubtreffen“ findet am ersten August-Wochenende in Bad Segeberg das erste „Karl-May-Treffen“ statt. Veranstalter sind das Karl-May-Archiv Göttingen sowie – erst- und einmalig – der

„Karl-May-Rundbrief“. Ehrengast ist der Filmkomponist Martin Böttcher, fortan gern gesehener Stammgast bei den nachfolgenden Treffen.

Die Karl-May-Inszenierungen „Der Ölprinz“ und „Winnetou II“ auf der Felsenbühne Rathen stehen unter keinem glücklichen Stern. Insgesamt vier Brandanschläge verursachen Schäden von etwa einer Million Mark.

Am 12. September feiern im Hunsrück die „Karl-May-Festspiele Mörschied“ ihre erste Premiere. „Winnetou I“ sehen insgesamt 2.200 Zuschauer. Der erste Winnetou-Darsteller ist Arnd Limpinsel, der diese Rolle bis einschließlich 2001 („Winnetou III“) spielen wird. Der RB wird allerdings erst 1995 auf die Spiele aufmerksam.



Von Nr. 49 (Oktober 1992) an hat der „Karl-May-Rundbrief“ einen neuen Herausgeber: „VisuCom – Gesellschaft zur Kommunikationsförderung und Medienintegration im Bereich Film, Fernsehen, Grafik und Publikationswesen“, einer Kooperation von Medienschaffenden aus dem Köln-Bonner Raum. Für die Leser ändert sich nichts, die

Redaktion bleibt in den bewährten Händen von Regina Arentz.

Das Jahr 1992 endet mit einem Paukenschlag: Ekkehard Fröde wird nach Einsicht in die Akten der Gauck-Behörde wegen jahrelanger Tätigkeit als inoffizieller Mitarbeiter der DDR-Staatsicherheit am 24. November fristlos als Leiter des Karl-May-Hauses Hohenstein-Ernstthal entlassen. Sein Nachfolger ist André Neubert.

Im Dezember erscheint zum Ausklang des Jubiläumsjahres noch ein Jubiläums-„Rundbrief“. Nr. 50 ist gleichzeitig auch der letzte so genannte „Karl-May-Rundbrief“. Was 1984 von Jörg Wörner als wenige Seiten starkes Rundschreiben an die Karl-May-Freunde begann, wuchs von Ausgabe zu Ausgabe in Umfang und Gestaltung. Ein klassischer „Rundbrief“ ist das Heft schon lange nicht mehr, so dass ein treffenderer Titel angebracht ist.

1993

spaltet sich die CSSR in die souveränen Republiken Tschechien und Slowakei, wird Boris Jelzin zum russischen Präsidenten und Rudolf Scharping zum SPD-Vorsitzenden gewählt.

„Da sind wir wieder. Wieder? Nein, da ist er, der ‚neue‘ Rundbrief unter neuem Namen: KARL MAY & Co. Wir finden, dieser neue

Name drückt besser den Inhalt unseres Magazins aus. Denn da geht es eben nicht nur um Karl May, sondern auch oder sogar meistens um das vielfältige ‚Drumherum‘.“ So begrüßen Regina Arentz und Jutta Schulte die Leser der März-Ausgabe Nr. 51.

Die Bezeichnung „Rundbrief“ / RB aber bleibt sowohl zunächst im Untertitel als auch noch Jahre später im allgemeinen Sprachgebrauch erhalten.

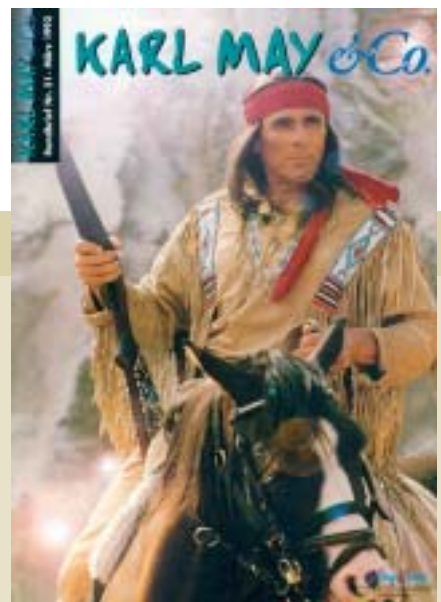
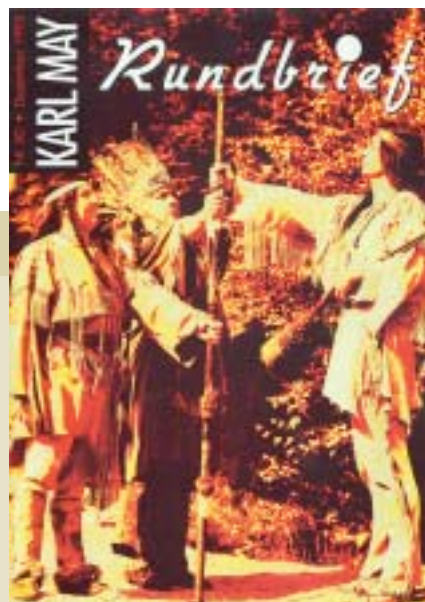
Der neue Titelschriftzug stammt von Frank Reichow, einem Mediendesigner aus Köln. Das Logo wird in den Folgejahren lediglich durch Farbgebung und einige kleine Details leicht verändert und wird erst in Heft Nr. 96 (Mai 2004) durch einen neuen Schriftzug abgelöst. Es ist damit das bisher langjährigste in der RB-Geschichte.

Im Mai startet die dritte Leserumfrage. Die Beteiligung ist mit 40 % recht ordentlich. Das Durchschnittsalter der Leser liegt bei 27 Jahren. Die Interessenlagen sind breit gestreut, wobei der Schwerpunkt mit 88 % eindeutig bei den Karl-May-Verfilmungen mit Pierre Brice und Lex Barker liegt, Karl Mays Leben und Werk rufen bei 70 % der Leser Interesse hervor.

Vom 8. bis 9. Mai findet in Ratingen bei Düsseldorf unter dem Motto „Mit Karl May rund um die Welt“ das erste „Rundbrief-Treffen“ statt. Den Besuchern wird ein abwechslungsreiches Programm geboten, >

1992

Der letzte so genannte „Karl-May-Rundbrief“ erschien im Dezember 1992 und war gleichzeitig als Nummer 50 ein Jubiläumsheft. Von der darauffolgenden Ausgabe an hieß das Magazin KARL MAY & Co., wobei die Bezeichnung „Rundbrief“ im Untertitel weiter Verwendung fand.





unter anderem wird eine Ausstellung mit Werken von Klaus Dill im Beisein des Künstlers eröffnet. Weitere Gäste des Treffens sind Walter Ilmer, Ha'them Klel vom Ensemble der Elsker Karl-May-Spiele und der Schriftsteller Jörg Kastner.

In Hoyerswerda (Sachsen) beginnen die Planungen für die künftige Nutzung des Lausitzer Braunkohletagebaus. Als Natur- und Wildreservat soll hier auf einer Fläche von 16.000 Hektar ein riesiges „Karl-May-Land“ entstehen. In KARL MAY & Co. berichtet André Köhler regelmäßig über das Projekt, das nie verwirklicht wurde.

In Ralswiek auf der Insel Rügen ruft Peter Hick, bis 1991 Intendant am Segeberger Kalkberg, die „Störtebeker-Festspiele“ ins Leben. Bei dem Piraten-Spektakel nach Bad Segeberger Vorbild wirken zahlreiche Darsteller anderer „May-Bühnen“ mit. Auch KARL MAY & Co. berichtet in den nächsten Jahren darüber.

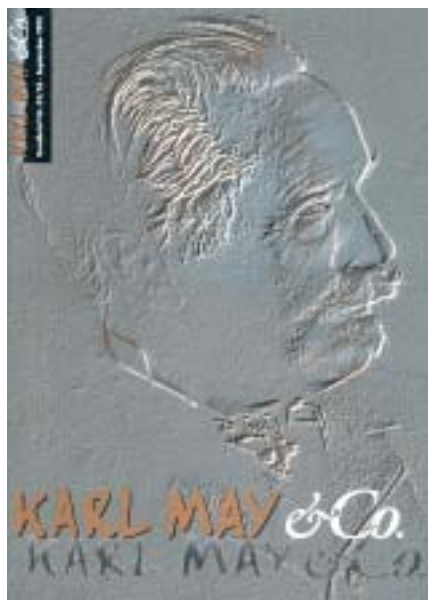
Auf fünf CDs erscheint als „Karl-May-Kollektion“ nahezu der komplette Soundtrack, den Martin Böttcher von 1962 bis 1968 für zehn Karl-May-Verfilmungen schuf. Über das „Making of“ schreibt Volker Rippe ausführlich in Heft Nr. 57 vom Mai 1994 („Es ist ein schwieriges Metier und eine ungesunde Produktion“).

In Elspe nimmt Jochen Bludau Abschied von der Rolle des Old Shatterhand. Fortan kümmert er sich verstärkt um das Management der Bühne und nach dem Tod von Dauer-Regisseur Karl-Heinz Walther 1996 auch um die Inszenierungen.

Als besondere Sommerbeschäftigung besucht Torsten Greis alle acht Karl-May-Bühnen in Deutschland und Österreich. Das gemeinsam

mit der Redaktion auf der Basis von insgesamt zehn Kriterien erstellte Ranking ergibt als unangefochtenen Sieger die Felsenbühne Rathen als beste May-Bühne.

Im Alter von 80 Jahren stirbt am 16. August der britische Schauspieler Stewart Granger an Krebs. Granger spielte in den Sechzigerjahren in drei Karl-May-Verfilmungen an der Seite von Pierre Brice den Old Surehand.



Der Sommer war offensichtlich viel zu kurz. Aus Zeitmangel muss die Sommerausgabe von „KARL MAY & Co.“ entfallen. Als Entschädigung gibt es im September mit Nr. 53/54 erstmals eine Doppelausgabe mit rekordverdächtigen 68 Seiten. Der Pannen nicht genug: Fälschlicherweise trägt das Heft die Nummerierung 52/53.

Endlich wieder mal ein neuer „Grüner Band“! Im Karl-May-Verlag erscheint nach achtjähriger Pause im Herbst Band 75 der „Gesammelten Werke“: „Der Eremit“.



Am 3. November veröffentlichen die Unternehmen „Software 2000“ und „Linel“ in Zusammenarbeit mit dem Bamberger Karl-May-Verlag das erste „Artventure“ für PC und AMIGA nach dem May-Roman „Der Schatz im Silbersee“. Die Produktion wird die

Damals, es war 1986, wurde ich durch eine Freundin, die mit mir das „Hobby Pierre Brice“ teilte, und einen Besuch auf der Freilichtbühne in Ratingen auf den Rundbrief aufmerksam. Der bestand damals zwar „nur“ aus ein paar kopierten Seiten, aber der Eifer, mit dem am RB gearbeitet wurde, war deutlich zu erkennen. Auf jeden Fall hat er mich sofort in seinen Bann geschlagen, so dass ich direkt Abonnentin wurde. Der kleine „Mitarbeiterstab“ ermunterte mich, selbst Beiträge zu verfassen. Es war schön zu sehen, wie etwas aus meinen Artikeln wurde. Sozusagen „hautnah dabei“ gewesen zu sein, war ganz schön aufregend. Durch den direkten Kontakt mit Regina Arentz habe ich mich angespornt gefühlt. Dies führte dann zur Mitorganisation des 10-Jährigen in Ratingen. Freundschaftliche Veränderungen reduzierten dann meine Aktivitäten um den RB. Derzeit bin ich wieder „nur“ Abonnentin.

Die schönsten Erinnerungen habe ich an meine aktive Zeit: aufregende Reisen, Vorbereitungen auf Interviews, das Kennenlernen vieler neuer Leute aus der „Szene“ und ein paar „Stars“ etwas näher zu sein. Ich finde es interessant, wie sich der RB verändert hat: von der Kopie zum Hochglanz-Magazin. Sieht schon toll aus. Ob es sich so entwickeln *musste*? Ich persönlich bin nicht so anspruchsvoll und würde auch „mit weniger auskommen“.

Auf jeden Fall sage ich: Vielen Dank für 20 Jahre RB! Wer auch immer die zündende Idee hatte, diese Themen gebündelt zu Papier zu bringen ... (Jörg, wer stand hinter dir?)

Ariane Schweflinghaus, Ratingen ■

einzig ihrer Art bleiben; ein weiteres Projekt kommt über die Demo-Version nicht hinaus.

Im November kündigen Regina Arentz und Jutta Schulte ihren Rückzug als Verantwortliche für KARL MAY & Co. an. Die mit der Erstellung eines Magazins dieser inzwischen angenommenen Größenordnung verbundene zeit- und kraftaufwändige Arbeit ist ihnen buchstäblich über den Kopf gewachsen. Auch die finanzielle Basis des Heftes ist mehr als unsicher. Der RB steht kurz vor seinem Aus.

1994

wird Roman Herzog neuer Bundespräsident, Südafrika wählt mit Nelson Mandela den ersten schwarzen Präsidenten seiner Geschichte und die NATO greift militärisch in den jugoslawischen Bürgerkrieg ein. Europa feiert die Einweihung des Euro-Tunnels und Deutschland Michael Schumacher als ersten deutschen Formel 1-Weltmeister.



Am 8. Mai erlebt auf der neu errichteten Waldbühne im Bischofswerdaer Stadtwald das Stück „Winnetou“ seine erfolgreiche Premiere. Das Besondere: Alle Darsteller sind Kinder. Was 1993 als Aufführung im Rahmen einer Schulprojektwoche begann, geht nun als eingetragener Verein unter dem Namen „Spielgemeinschaft Gojko Mitic“ in die zweite Runde. Die „kleinsten Karl-May-Spiele mit den jüngsten Darstellern“ sind geboren. Von Beginn an berichtet KARL MAY & Co. über dieses außergewöhnliche Projekt.

Bei den dritten Radebeuler Karl-May-Festtagen ist KARL MAY & Co. erstmals offizieller Mitveranstalter und verantwortlich für einen



„Abend mit Karl May“, der am 21. Mai stattfindet. Gäste auf der Probebühne der Landesbühnen Sachsen sind Walter Ilmer mit seinem Vortrag „Ein Irrgänger auf dem Weg zum Ich“ sowie in einer Talkrunde Jürgen Haase, Olaf Hais, Herbert Graedtke, Carsten Ramm und André Neubert. Im Ergebnis des 1993 durchgeführten „ultimativen Bühnentests“ werden die Landesbühnen Sachsen als beste Karl-May-Bühne ausgezeichnet und mit dem „Goldenen Minitu“ geehrt. Was ursprünglich als Gag gedacht war, sorgt in der regionalen Presse für Aufsehen.

In einem ehemaligen Steinbruch nahe Wien initiieren Ex-Darsteller der Gföhler Karl-May-Festspiele eigene Freilichtspiele nach Karl May. In Winzendorf steht „Winnetou I“ auf dem Programm. In KARL MAY & Co. Nr. 59 (November 1994) schreibt Wilhelm Brauner: „Ein insgesamt gut inszenierter und gespielter Karl May“.

„Karl-May-Nachahmer“ Reinhard Marheinecke bringt sein Erstlingswerk „Die Jagd des Old Shatterhand“ heraus. Seither hat sich Hobby-Schriftsteller Marheinecke seine eigene kleine Fangemeinde aufgebaut.



Heft Nr. 58, das im August erscheint, ist nun definitiv die letzte Ausgabe von KARL MAY & Co. unter der Regie von Regina Arentz. Die gute Nachricht für alle Leser aber ist: „Der Rundbrief geht weiter“.

Der „Mescalero e.V.“, eigens zu diesem Zweck gegründet, wird neuer Herausgeber des Magazins. Vereinsvorsitz und Redaktion übernimmt Torsten Greis, Sabine Wussow kümmert sich um die Finanzen. Die weiteren fünf Gründungsmitglieder sind Beate Jörgen (2. Vorsitzende), Walter Klotz (3. Vorsitzender), Jutta Gärtner, Andrea Stange und Regina Arentz, die, zwar nicht mehr an vorderster Front, auch noch die nächsten Jahre aktiv am Magazin mitarbeitet.

Freute sich über den „Goldenen Minitu“ für die Karl-May-Aufführungen auf der Felsenbühne Rathen: Herbert Graedtke.

Heute zählt der Verein elf Mitglieder. Von der „Erstbesetzung“ sind nur noch Torsten Greis und Sabine Wussow dabei.

Die lange angekündigte und nun endlich fertig gestellte Showhalle auf dem Gelände des Elspe Festivals wird am 30. September mit einer Aufführung von „Der Schatz im Silbersee“ eingeweiht. Winnetou wird von Horst Gurski gespielt, als Old Shatterhand gibt Markus Lürick seinen Einstand. Lürick wird fortan von 1995 bis 1999 seine nicht unumstrittene Interpretation der Shatterhand-Rolle auf der Elspe Freilichtbühne zum Besten geben. Für KARL MAY & Co. (Nr. 59, November 1994) berichtet Torsten Greis über die Premiere („Winnetou im Winter“). Das eigentlich für 1995 vorgesehene Stück „In den Schluchten des Balkan“ wird mangels Zuschauerzuspruchs frühzeitig abgesetzt.

Im November erscheint die erste KARL MAY & Co.-Ausgabe des Mescalero e.V. Der Neustart gestaltet sich äußerst schwierig, denn eine Vielzahl Abonnenten ist in den zurückliegenden Monaten wegen der permanenten Unsicherheit „abgesprungen“.

Wegen ziemlich leerer Kassen müssen die Leser von Nr. 59 seit langer Zeit wieder mit einem reinen Schwarz-Weiß-Cover Vorlieb nehmen. Inhaltlich ändert sich unter der neuen Regie nichts, es bleibt beim bekannten Mix aus Festspiel, Film und May. Als besondere Aktion startet ein großer Titelbild-Ideenwettbewerb.



Vom 6. bis 18. Dezember wird in der Stadthalle Wien „Winnetou und Old Shatterhand“ gezeigt. Initiator ist Heinrich Koziol, Chef der Karl-May-Bühne Gföhl. Raimund Harmstorf spielt den Old Shatterhand, Thomas Koziol ist als Winnetou zu sehen. Das Unternehmen endet in einem finanziellen Fiasko.

In Heft Nr. 61 (Juli 1995) erscheint ein Interview von Matthias Weckesser mit Rodney A. Grant („Der mit dem Wolf tanzt“), dem Darsteller des Tangua. >

1995

fallen in 7 der 15 EU-Staaten die Grenzschränken, und das Künstlerehepaar Christo darf endlich das Reichstagsgebäude in Berlin verpacken. Die Welt atmet auf, als mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages für Bosnien-Herzegowina der seit 1991 andauernde Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien endet.

Um die Zeiten zwischen den regulären Heftausgaben zu überbrücken, erhalten die Abonnenten von KARL MAY & Co. ab Januar als

besonderen Service viermal jährlich den „KARL MAY & Co.-Newsletter“ zugestellt. Nach 19 Ausgaben wird er im Oktober 1999 eingestellt und durch die deutlich aktuelleren Informationen des KARL MAY & Co.-Internetangebots abgelöst. Im Gegensatz zum „Hauptheft“ wechselt die Redaktion hier recht häufig. Verantwortlich zeichnen Torsten Greis, Mario Isack, Nicolas Finke und Torben Schumacher.

Gleich zwei Neueröffnungen gibt es in diesem Jahr zu feiern: Nach umfangreichen Umbau-



Mensch, bist du groß geworden! 20 Jahre alt ist unser Liebling nun. Gut gebaut, innerlich gesund und bei jedem Auftritt mit einem strahlenden Glanz im Gesicht.

Ich lernte ihn kennen, als er noch „Karl-May-Rundbrief“ hieß, kurz RB, und gute drei Jahre alt war. Da steckte unser Liebling buchstäblich noch in den Kinderschuhen. Liebevoll betreut von seinem Vater Jörg Wörner.

Begegnet sind wir uns über mehrere Ecken. 1987 hatte ich ein großes Porträt Martin Böttchers in den Filmharmonischen Blättern veröffentlicht. Als wir am Telefon darüber sprachen, berichtete mir unser Lieblingskomponist von einem anderen Karl-May-Fan, der auch einen Beitrag über die May-Filmmusik veröffentlicht hatte. Ich bat um Namen und Anschrift. Beides bekam ich. Der Name: Reinhold Haase, wohnhaft in den USA.

Mit meinem ersten Schreiben begann ein reger Schriftwechsel, der vor allem mich mit vielen Neuigkeiten versorgte. Darunter: In Deutschland gab es für Freunde Karl Mays und seiner Filme einen Rundbrief, der alle zwei Monate verschickt wurde. Herausgeber: Jörg Wörner in Stuttgart.

Was lag näher, als dass ich, der ich gerade in die wilde zweite Phase meines May-Film- und Sammlerfiebers getreten war, Verbindung zu ihm aufnahm? Von da an war ich Abonnent des Karl-May-Rundbriefs. Jedes Exemplar wurde begeistert aufgenommen und im Nu durchgelesen. Meiner ohnehin schon hochaufschlagenden May-Film-Begeisterung brachte die Lektüre neue Nahrung. Und bald gab es für mich nur eine Möglichkeit: An unserem Liebling musste ich selbst Hand anlegen, um ihn noch mehr auf-

zupäppeln. Es gab doch noch so viel zu erforschen. Vor allem bei denen, die vom Starrummel nicht verschlissen waren – die Stabmitglieder und die Schauspieler aus der zweiten Reihe.

So machte ich als erster Alfred Vohrers Regieassistentin Eva Ebner ausfindig. Die vielseitige Filmkünstlerin hatte so manche Begebenheit parat und auch ein paar seltene Schnappschüsse. Weil damals alles per Schreibmaschine abgefasst wurde, hatte ich schließlich die korrigierte Interview-Fassung noch einmal ins „Reine“ abzuschreiben. Diese Reinschrift hatte es allerdings in sich. Weil zu der Zeit im RB alles „handgestrickt“ war, musste ich im Text Lücken für Fotos lassen. Deren Maße galt es genau festzuhalten, Freiräume auszumessen und um diese Räume herum die Textpassagen zu schreiben. Eine echte Puzzlearbeit. Nebenher wurden Illustrationen aus den Werberatschlägen eingefügt und auch der Titel des Interviews per Hand sorgfältig gestaltet. Damit nicht genug. Die aufgeklebten Fotos hoben sich natürlich sperrig vom Manuskript ab. Also wurden alle Blätter gewissenhaft kopiert, um plane Vorlagen für Jörg zu bekommen. Nun war die Kopiertechnik damals noch nicht so weit. Wer einigermaßen kontrastreiche Schwarzweiß-Ablichtungen haben wollte, musste schon einen hervorragenden Kopierer suchen. Die beste Kopie wurde dann an Jörg geschickt, der sie in den aktuellen RB einbaute und dann auch wieder diverse Male für die Abonnenten kopierte.

Nach einigen Jahren gab Jörg den „Rundbrief“ an die agile Regina Arentz ab. Für den RB war das der entscheidende Schritt vom Rundbrief zum hochwertigen Fanzine.

Ich hatte in der Zwischenzeit so viel Feuer gefangen, dass ich zu fast jeder Ausgabe etwas beisteuerte. Dazu zählte eine langlaufende Serie mit Hintergrundartikeln zu einzelnen May-Filmen. Es gab immer wieder Neuigkeiten über Martin Böttcher, dazu Interviews und Impressionen aus der Film-Szene.

Dann kam es, wie es kommen musste: Meine zweite May-Hochphase klang allmählich ab. Ebenso ging meine Autoren-Begeisterung zurück. Das fiel ziemlich genau mit dem Redaktionswechsel von Regina Arentz zum Mescalero-Team unter Torsten Greis zusammen, hatte aber mit den neuen Machern nichts zu tun. Hin und wieder griff ich ja doch zur Feder.

Nach vielen engagierten Jahren hat Torsten das Kommando an Bord an den „Ersten Offizier“ Nicolas Finke übergeben. Auch wieder eine gute Wahl. Und gleich, wer das Ruder in der Hand hält, jede Ausgabe von KARL MAY & Co. macht sich prächtig – innerlich und äußerlich. Die Themenbreite ist enorm, und ihr habt viele gute Autoren. Mit Buch- und CD-Rezensionen habe ich allerdings manchmal meine Schwierigkeiten. Da müssen einige der Rezensenten ihre Beiträge selbst kritischer abklopfen.

Schade nur, wird vielleicht mancher denken, dass ich manche Gesprächspartner auf meiner Wunschliste nicht mehr interviewen konnte. Kein Problem, kann ich da nur sagen. Denn kaum hatte ich meine Mitarbeit zurückgeschraubt, trat verstärkt Reiner Boller in Aktion. Ohne dass wir uns abgestimmt hätten, machte er genau dort weiter, wo ich aufgehört hatte. Ob Marischka oder Pennel – er interviewte viele meiner Wunschkandidaten. Glück muss der Leser haben!

Karl-Heinz Becker, Hamburg ■

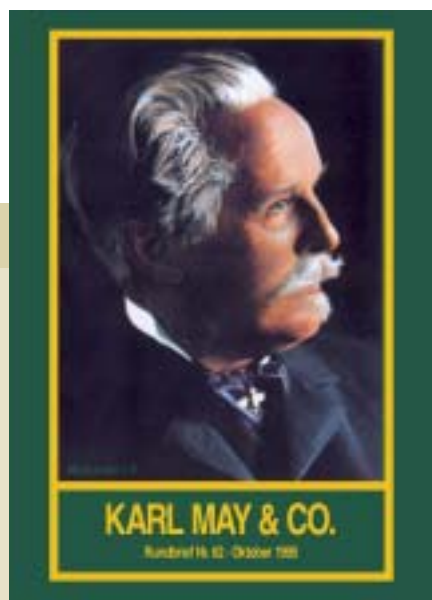
arbeiten öffnet das Karl-May-Haus in Hohenstein-Ernstthal mit einer neu gestalteten Dauerausstellung seine Pforten.

Ab dem 30. März ist in der Villa „Shatterhand.“ in Radebeul Karl Mays mobiler Nachlass wieder an Ort und Stelle zu bestaunen. Für 3,5 Mio. DM hatte das Karl-May-Museum unter anderem Mays Arbeitszimmer, Bibliothek und Empfangszimmer vom Karl-May-Verlag Bamberg erworben. Dieser Umzug bedeutet gleichzeitig das Ende des kleinen Bamberger Karl-May-Museums.



1995: Karl Mays Bibliothek kehrte ins Radebeuler Karl-May-Museum zurück.

Nachdem in der Vergangenheit als „RB-Service“ sporadisch immer wieder diverse Fan-Artikel wie T-Shirts, Bücher, Programmhefte und CDs zum Kauf angeboten



wurden, wird in KARL MAY & Co. Nr. 60 (März 1995) der „KARL MAY & Co.-Fan-Shop“ aus der Taufe gehoben. Im Laufe der Jahre sorgen Beate Jörger, Mario Isack, Stephan und Sonja Schönauer sowie Sven Margref für einen zusätzlichen Leserservice.

Auf Anregung von KARL MAY & Co. gastiert am Vorabend der 4. Karl-May-Festtage Dietmar Mues mit seinem Erfolgsprogramm „Träume, Tod und Filzpantoffeln“ in den Landesbühnen Sachsen.



Dietmar Mues 1995 in Radebeul

An gleicher Stelle kann am folgenden Abend, dem 20. Mai, eine illustre Gästeschar zum „Karl-May-Abend“ des „Rundbriefs“ begrüßt werden. In mehrere TALKRUNDEN stehen René Wagner (Karl-May-Museum), Olaf Hörbe und Peter Bernhard (Rathen), Gojko Mitic (Bad Segeberg) sowie die „Überraschungsgäste“ Benjamin Armbruster und Meinolf

Pape aus Elspe nebst Norbert Braun und Roland Seidler als Abordnung der Störtebeker-Festspiele ihren Interviewern Rede und Antwort. Von den Besuchern wird allerhand Sitzfleisch verlangt, denn mit dreieinhalb Stunden war die Veranstaltung wohl doch ein wenig zu lang geraten.

Nach einem Vorschlag des Segeberger Shatterhand-Darstellers von 1977, Charles Elkins, werden im österreichischen Weitensfeld/Gurktal (Kärnten) neue Karl-May-Festspiele ins Leben gerufen.

In Bad Segeberg weht mit der Verpflichtung von Thomas Louis Pröve als neuer Regisseur ein frischer Wind. Mit seiner nicht immer diplomatischen Art, von der sich die Leser des umfangreichen Interviews in KARL MAY & Co. Nr. 62 überzeugen können, wirbelt er einigen Staub auf. Der NDR zeigt am 23. Juli eine 45-minütige Reportage über die Freilicht-Produktion „Winnetou I“.

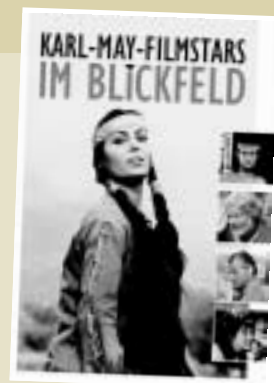
Ganz im Design der „Grünen Bände“ präsentiert sich KARL MAY & Co. im Oktober mit Heft Nr. 62. Die Gestaltung des Covers ist der Neuauflage von Band 34 der Gesammelten Werke, „ICH“, nachempfunden.

Ursprünglich als „Best of“ aus 10 Jahren „Rundbrief“ geplant, erscheint im November unter Federführung von Regina Arentz die Broschüre „Karl-May-Filmstars im Blickfeld“ als KARL MAY & Co.-Eigenproduktion. Die Zusammenstellung von Statistiken und Schauspielerbiografien wird ein unerwartet großer Erfolg, binnen Kürze ist die gesamte Auflage vergriffen. >

1995

Im Oktober 1995 präsentierte sich KARL MAY & Co. im Look der „Grünen Bände“ (Heft Nr. 62).

Die KARL MAY & Co.-Sonderbroschüre „Karl-May-Filmstars im Blickfeld“ avancierte zu einem großen Erfolg.



Kurz nachdem der erste „Rundbrief“ durch Jörg Wörner das Licht der Welt erblickte, wurde ich durch einen Freund auf den RB aufmerksam. Fortan zählte ich zu den Abonnenten und verfolgte mit großem Interesse – mal aktiv, mal passiv – die Entwicklung des Magazins. Ich lernte die Leute kennen, die mit dem Rundbrief zu tun hatten und fürchtete mit ihnen um den Fortbestand des Magazins, wenn wieder ein Herausgeberwechsel anstand. Bei der letzten Staffelübergabe machte unser Magazin einen großen Schritt nach vorn. Ein junger, mutiger Torsten Greis mit vielen Ideen und Visionen wollte das Erbe von Regina Arentz antreten. Diesmal sollte aber nicht eine Einzelperson hinter dem Magazin stehen, sondern ein Verein, und so suchte Torsten Mitstreiter. Er kam auf mich zu und fragte, ob ich mich um die Finanzen und somit die Buchführung des Vereins kümmern

wolle. Überrascht, vielleicht auch ein bisschen erschrocken, sagte ich nach kurzer Bedenkzeit zu, ohne zunächst wirklich wissen zu können, was auf mich zukam. Schnell waren die benötigten sieben Gründungsmitglieder für den Mescalero e.V. zusammen. Mit einem vielseitigen Team im Rücken konnte es mit KARL MAY & Co. weitergehen.

Das liegt nun zehn Jahre zurück. Zehn Jahre, in denen KARL MAY & Co. sich ständig weiterentwickelt hat, in dessen Umfeld viele Freundschaften und Kontakte entstanden sind.

KARL MAY & Co. ist für mich ein wichtiger und liebgewordener Begleiter mit hohem Informations- und Unterhaltungswert, der Mittelpunkt der Karl-May-Szene und ein wichtiges zwischenmenschliches Bindeglied.

Sabine Wussow, Fürstenau ■



„Das Waldröschen“ in Radebeul

um die Erde“, die am 13. April in den Landesbühnen Sachsen Radebeul Premiere feiert. In einer dreistündigen bunten Revue aus Schauspiel, Komik, Tanz, Gesang und Live-Musik geben die Darsteller ihrem Affen ordentlich Zucker, und im Saal bleibt kein Auge trocken.

1996

wird Kofi Annan neuer Generalsekretär der UNO. In Afghanistan erobert die radikal-islamistische Taliban-Miliz die Hauptstadt Kabul. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gewinnt das Endspiel um die Europameisterschaft gegen Tschechien.

And the winner is ... Regina Arentz. Ihr Siegermotiv des großen KARL MAY & Co.-Titelbild-Ideenwettbewerbs, von Besuchern der extra im Karl-May-Museum Radebeul veranstalteten Sonderausstellung gewählt, zielt das Cover der Januar-Ausgabe (Nr. 63), die gleichzeitig mit einem neuen Layout aufwartet. Diese Grundgestaltung wird bis auf

wenige Anpassungen bis Februar 2004 Bestand haben.

Nachdem der „Karl-May-Rundbrief“ bereits 1991 über erste Gedankenspiele von Ekkehard Fröde berichtete, in Hohenstein-Ernstthal eine große Karl-May-Freilichtbühne zu installieren, nimmt die Idee nun konkrete Formen an. Wolfgang Hallmann, Geschäftsführer der neu gegründeten Karl-May-Freilichtspiele GmbH & Co. KG, kündigt die Premiere von „Winnetou I“ für Sommer 1997 an.

Eine Karl-May-Inszenierung ganz besonderer Art erleben die Besucher der Aufführung „Das Waldröschen oder Die Verfolgung rund

Heft Nr. 64 bringt im Mai mit zwei zusätzlichen Farbseiten eine weitere Qualitätsverbesserung. Die Abonnenten erhalten als kleines Geschenk die neuen KARL MAY & Co.-Aufkleber.

In der gleichen Ausgabe meldet sich erstmals der Karl-May-Verlag Bamberg mit einer eigenen Rubrik („Aus dem Karl-May-Verlag“) zu Wort. Was als Dauerserie geplant ist, endet allerdings bereits wieder nach Teil 2 (Nr. 66, November 1996).

Vom 17. bis 19. Mai finden in Radebeul die 5. Karl-May-Festtage statt. Fast alle May-Bühnen aus Deutschland und Österreich sind der Einladung der Veranstalter gefolgt und präsentieren sich auf dem Festgelände.

„Karl-May-Rundbrief“-/KARL MAY & Co.-Werbemotive 1989–2002



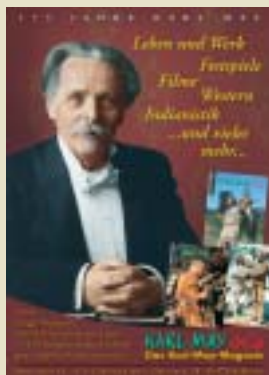
1989



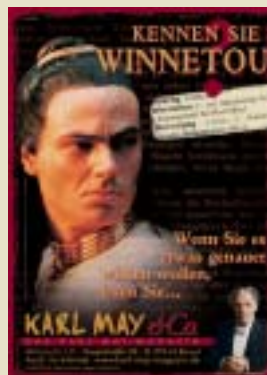
1995



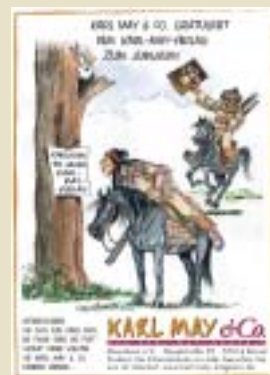
1996



1997



1998



2002

Kulturelles Highlight ist ein Konzert mit Karl-May-Fimmelmelodien von Martin Böttcher einschließlich der Welturaufführung der „Friedensmelodie“. Der Maestro persönlich dirigiert das Orchester der Landesbühnen Sachsen. Auch Dietmar Mues ist wieder zu Gast und präsentiert die Uraufführung von „Dursch de Wüde oder Charly der Superstar“.



Artur Brauners Berliner CCC-Film wird 50 Jahre alt. In den Sechzigerjahren produzierte Brauner sieben Karl-May-Filme. Das ist Anlass für das Göttinger Karl-May-Archiv, sein alljährlich stattfindendes Karl-May-Fest mit allerlei Film- und Fernsehprominenz diesmal als Geburtstagsfeier für Brauners Produktionsfirma in Berlin zu veranstalten.

In Bad Segeberg avanciert Reiner Schöne in der Rolle des Old Death in „Winnetou und der Scout“ zum Publikumsliebbling.

In Ausgabe Nr. 65 vom August können alle Mitglieder des „Freundeskreises Karl-May-Museum Radebeul e. V.“ als neue Leser des Magazins begrüßt werden. Ab sofort ist

KARL MAY & Co. auch offizielle Vereinszeitschrift des „Freundeskreises“. Die für beide Seiten nutzbringende Zusammenarbeit währt bis Ende 2003.

FESTSPIEL CLUB

„Wie wäre es mal mit einem ‚Festspielclub?‘“, fragt die Redaktion in Heft Nr. 66 vom November. Dahinter steht der Versuch, zu den Saisonhöhepunkten (vor allem an den Festspielorten) Treffen von Gleichgesinnten zu organisieren.

Das Internet-Zeitalter macht auch um die Karl-May-Szene keinen Bogen. Als eine der ersten Institutionen geht die Karl-May-Gesellschaft online, und auch die Karl-May-Spiele Bad Segeberg präsentieren sich unter www.karl-may-spiele.de im world wide web. Die Initiatoren der KMG-Site, Ralf Schönbach und Frank Starrost, richten auch für KARL MAY & Co. ein kleines Plätzchen auf der Datenautobahn ein. Das zunächst noch recht bescheidene Angebot (aktuelle Festspielkritiken und die Online-Fassung der „Newsletter“) ist unter der leicht zu merkenden Bandwurmadresse www.theophysik.uni-kiel.de/~starrost/kmg/kmuc/index.html zu finden.

1997

ist das Geburtsjahr von Klon-Schaf „Dolly“. Radprofi Jan Ullrich gewinnt als erster Deutscher die Tour de France, Hong Kong wird ab Juli von der Volksrepublik China verwaltet, und Bill Clinton muss sich in seiner zweiten Amtszeit ab August unangenehme Fragen über seine Praktikantinnen gefallen lassen.

„Was Sie schon immer über die Herstellung von KARL MAY & Co. wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten ...“ verrät ein „Making of“ in Heft Nr. 67. Gleichzeitig startet die Reihe „Wie wird man Karl-May-Fan?“ und bietet so den Leserinnen und Lesern eine Plattform, sich Gleichgesinnten in Wort und Bild vorzustellen. >

KARL MAY & Co. feiert Geburtstag. Zwanzig Jahre Fährtenuche in den Schriften eines Reiseschriftstellers, den Weiten der dalmatinischen Prärie, den Bühnenlandschaften, bei Veranstaltungen, im Schlepptau der vielen Prominenz und in der bunten Karl-May-Szene. Ein Glückwunsch für die Beantwortung vieler Fragen und für viele vergnügliche Lese- und Schau-stunden!

Fünfzehn Jahre begleitet mich jetzt der frühere „Rundbrief“ (in Bad Segeberg war ich damals auf ihn aufmerksam geworden), seit zehn Jahren erlaubt man mir, Lektüre zu schreiben. Aufmerksame Unterstützung wurde mir von der Redaktion immer entgegen gebracht. Anfangs von Regina, dann von Torsten und nun von Nicolas. Ohne ihre Aktivitäten gäbe es *das* regelmäßige Verbindungsglied der Karl-May-Szene nicht. KARL MAY & Co.-Leser können sich glücklich schätzen.

In den Jahren sind Qualität und Umfang des Magazines stetig gewachsen, zeigte sich, dass immer wieder neue Themen von einer reichen Anzahl an Autoren präsentiert werden. Ausgabe Nr. 100 ist in Sichtweite gekommen.

Reiner Boller, Rennerod ■



1996 der uneingeschränkte Star am Kalkberg: Reiner Schöne als Scout „Old Death“

Was wir hier und heute vor uns liegen haben, hatte seinen Ursprung – als Druckerzeugnis – vor zwanzig Jahren. Seit der Nr. 3 bin auch ich als Leser und gelegentlicher Lieferant von Wortbeiträgen dabei.

Zwanzig Jahre – wahrlich eine Erfolgsgeschichte, wenn man bedenkt, dass hier keine wirtschaftlichen Interessen dahinterstehen, sondern reiner Idealismus die Sache bis auf den heutigen Tag trägt und gestaltet.

Anfang der Achtzigerjahre verspürte ich zunehmend das Bedürfnis, mich einer gleichermaßen interessierten Öffentlichkeit gegenüber Karl May zu äußern; gleichzeitig wuchs mein Interesse am Medium Film, daher abonnierte ich das Filmmagazin „Cinema“, in dem ich dann ein Inserat mit dem Hinweis auf den „Rundbrief“ vorfand.

Was für ein Unterschied, einerseits still eine Liebe zu empfinden und andererseits sie hinausprechen und mit Gleichgesinnten teilen zu können!

Nicht jeder Beitrag war geglückt. Da wollte ich die Geschicke Old Firehands aus den grünen Bänden zusammenfassen und

musste mir sagen lassen, dass „Im Tal des Todes“ in der ursprünglichen Fassung nichts mit ihm zu tun hat. Ein anderes Mal setzte ich mich hin, eine Genese der Winnetou-Figur zu verfassen. Der erste Teil des Beitrags begeistert mich selbst, aber als ich anfangen will, den zweiten zu Papier zu bringen, erscheint das Figurenlexikon von Bernhard Kosciusko, in dem all das, was ich mir vorgenommen hatte, vorbildlich niedergelegt worden war. Auch wenn ich die genannten Arbeiten – jetzt im Nachhinein – zumindest teilweise als Misserfolge einstufen muss – veröffentlicht wurden sie trotzdem. Da gibt es eben kein redaktionell-besserwisserisches Dareingerede, da ist man – frei nach Goethe – Mensch und darf es sein. Natürlich kann keine Redaktion mehrere Beiträge zum gleichen Thema brauchen, die alle ins selbe Horn stoßen, aber wenn ein Thema kontrovers diskutiert wird, trägt das ja nur zur Farbigkeit bei.

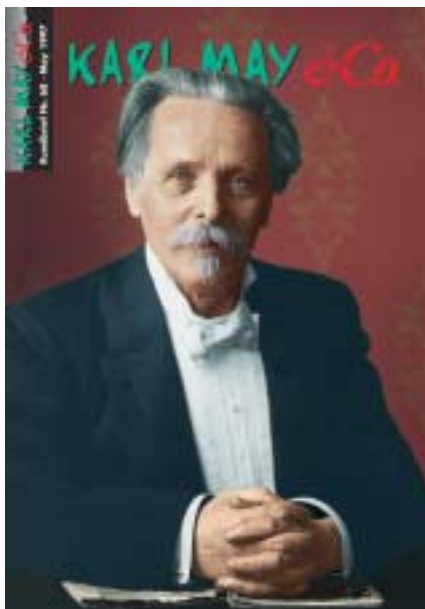
Was zudem die Lebendigkeit des Magazins ausmacht, ist seine ungeheure Bandbreite. Man wundert sich schier, was alles bei KARL MAY & Co. Platz findet:

Berichte zu den Romanen und ihren Umsetzungen in Film, TV und auf der Bühne, erste Schreibversuche von Fans mit zum Teil inspirierten Namen, die meisten aber ohne Pseudonym, Eintagsfliegen ebenso wie Dauerbrenner, junge und nicht mehr ganz so junge Fans – noch habe ich von keinem gelesen, der 1936 bei der Uraufführung von „Durch die Wüste“ dabei gewesen wäre. Es gibt nichts, worüber man in diesem unseren Magazin im Zusammenhang mit Karl May nicht schreiben könnte.

Ständig für Überraschungen bereit und gut für eine solche – das ist es, was den Rundbrief bzw. KARL MAY & Co. so interessant macht und so unverwechselbar, auch wenn nun bereits der vierte Chefredakteur am Ruder ist. Im Vordergrund steht eben die Sache, das heißt Karl May (& Co.) und nicht eine einzelne beteiligte Person, wie wichtig für das Zustandekommen auch immer!

Uns allen, die wir uns mit der Sache Karl May identifizieren, wünsche ich noch viele Jahre gedeihliches Bestehen für KARL MAY & Co.

Peter Essenwein, Wörth/Donau ■



In mühsamer Detailarbeit kolorierte Torsten Greis 1997 ein Schwarzweiß-Foto von Karl May, so dass KARL MAY & Co. Nr. 68, das im Mai erschien, mit einem farbigen Karl-May-Motiv auf dem Cover glänzen konnte.

Am 8. April sendet der deutsch-französische Kulturkanal arte einen Karl-May-Themenabend. Unter der Überschrift „Ein Traum vom Anderssein“ zeigt der Sender insgesamt drei Dokumentationen über Karl May und die May-Szene im engeren und weiteren Sinne. Unter anderem kommt im Beitrag „Karl May – eine unendliche Geschichte“ auch KARL MAY & Co.-Redakteur Torsten Greis in einem Interview zu Wort.

Eine besondere Rarität bietet die „May“-Ausgabe Nr. 68, denn vom Titelbild lächelt ein farbiger Karl May. Die ursprüngliche Schwarz-weiß-Fotografie aus dem Jahr 1900 wurde in mühevoller Kleinarbeit von Torsten Greis nachkoloriert. Fortan wird der „farbige Mayster“ als Markenzeichen zahlreiche Publikationen und Werbeträger von KARL MAY & Co. zieren.

Anfang Juni geht KARL MAY & Co. mit deutlich erweitertem und verbessertem Angebot unter der neuen (allerdings immer noch steinzeitlichen) Adresse www.t-online.de/home/Karl-May online.

Als Mahnung für alle Film- und Festspielbosse bietet der KARL MAY & Co.-Fanshop ab Sommer ein „Mecker“-Shirt an. Es trägt die eindeutige Warnung „Wer Karl May nachmacht oder fälscht oder nachgemachte oder verfälschte Stücke vor Publikum in Umlauf bringt, wird mit Hohn und Spott nicht unter zwei Seiten bestraft.“

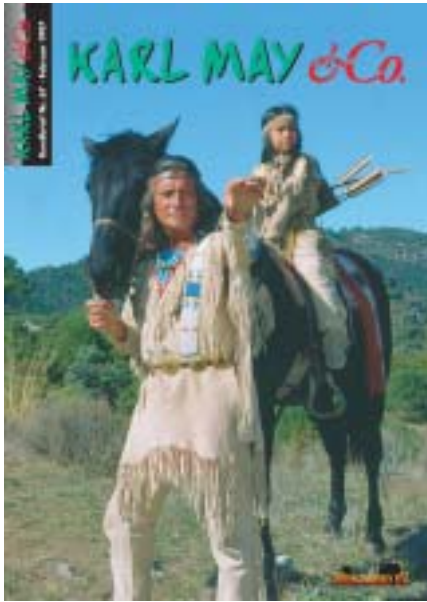
Daniel Calls „Karl Mayade in fünf Akten“ „Tumult auf Villa Shatterhand“ hat am 29. November im Theater Dortmund Premiere.



„Tumult auf Villa Shatterhand“ in Dortmund

1998

Der 77-jährige Astronaut John Glenn fliegt nach 1962 zum zweiten Mal in seinem Leben ins All. In Deutschland löst Gerhard Schröder mit dem Wahlsieg seiner SPD Helmut Kohl nach 16-jähriger Amtszeit als Bundeskanzler ab.



Der ZDF-Zweiteiler „Winnetous Rückkehr“, der am 2. und 4. Januar ausgestrahlt wird, sorgt für gehöriges Aufsehen, denn die Titelrolle spielt kein Geringerer als Pierre Brice, mittlerweile 68 Jahre alt. KARL MAY & Co. berichtet bereits früh von der Produktion, schon im Februar 1997 zeigt der Titel von Nr. 67 ein Szenenfoto des Films. Der Grundton ist allerdings sehr skeptisch. Nach seiner Erstausstrahlung wird der Streifen in KARL MAY & Co. Nr. 71 (Februar 1998) kontrovers diskutiert. Die Meinungen gehen von „gut gefallen“ über „angenehm überrascht“ bis überwiegend „dilletantisch“, „kindische Klamotte“ und „peinlich“.

„Charly Geierschnabel“ heißt das neue Maskottchen von KARL MAY & Co., das im Februar der Leserschaft präsentiert wird und als Plüschtier über den KARL MAY & Co.-„Fanshop“ erhältlich ist.



Martin Böttchers Winnetou-Melodie ist ein Dauerbrenner. Das beweisen nicht zuletzt die „Superboys“, die der 30 Jahre alten Filmmusik zu Schlagerehren verhelfen. „Ich wünsch' du wärst bei mir (Der Song mit der Winnetou-Melodie)“ startet Anfang April und schafft es in den deutschen Single-Charts immerhin unter die Top 20.

Vom 3. bis 5. April findet in Wien das erste Österreichische Karl-May-Treffen statt. Initiator Erich Hammerler lädt fortan alle zwei Jahre in die österreichische Metropole zu einem Karl-May-Fest ein, auf dem die Bereiche Film, Festspiele und Literatur ihre Würdigung finden.



Shake-Hands anlässlich der Verleihung des „Goldenen Charly Geierschnabels“ an das Karl-May-Museum (René Wagner und Ulrich Neumann)

Am 22. Mai bildet „Der Abend mit dem Geier“ den Auftakt für die 7. Karl-May-Festtage in Radebeul. Gastgeber ist KARL MAY & Co. Im restlos ausverkauften Foyer der Landesbühnen Sachsen erwartet die Besucher eine kurzweilige Veranstaltung mit vielen Überraschungen und illustren Gästen. Anlässlich ihrer runden Jubiläen wird dem Karl-May-Museum (70. Geburtstag) sowie den Landesbühnen Sachsen (60. Geburtstag der Rathener Karl-May-Spiele) der „Goldene Charly Geierschnabel“ überreicht. Für Stimmung sorgen die „Superboys“, die ihren Winnetou-Hit „Ich wünsch' du wärst bei mir“ zum Besten geben.

Am 19. Juni erlebt das Kieler Schauspielhaus eine Premiere der besonderen Art. „Schloss Rodriganda oder Die Verfolgung rund um die Erde“ folgt der gleichen Vorlage wie die Radebeuler „Waldröschen“-Inszenierung zwei Jahre zuvor, die Akzente sind jedoch völlig anders gesetzt.

Im Karl-May-Verlag erscheint im Sommer die bislang umfangreichste Publikation zu sämtlichen May-Verfilmungen. Michael Petzels „Karl-May-Filmbuch“ ist der Startschuss für zahlreiche Neuerscheinungen rund um die Karl-May-Filme, die in den Folgejahren das Sammlerherz erfreuen werden. >



Zum ersten Mal begegnete ich dem „Karl-May-Rundbrief“ im April 1991. Bei einem meiner damals noch regelmäßigen Besuche im Karl-May-Museum blickte mich vom Titel einer Zeitschrift Fred Raupach, Kara Ben Nemsis der 1936er-Verfilmung von „Durch die Wüste“, an. Sah interessant aus. Noch kurz durch das Heft geblättert, sofort gekauft, ganz schnell abonniert und die noch erhältlichen älteren Ausgaben dazu gekauft. Seither gehört der „Rundbrief“ / KARL MAY & Co. zu meiner „Leib- und Magen-Lektüre“, die ich keinesfalls mehr missen möchte.

Darum war ich nicht wenig besorgt, als Regina Arentz nach mehreren Ankündigungen tatsächlich ernst zu machen schien und die Herausgabe von KARL MAY & Co. einstellen wollte. Die Erleichterung folgte auf dem Fuß, als feststand, dass der neu gegründete „Mescalero e. V.“ unter Leitung von Torsten Greis mein Lieblingsblatt fortführen würde.

Da verstand es sich von selbst, dass ich den Anfragen nach Mithilfe folgte und mich als Korrekturleser anbot. Es folgten meine ersten Artikel (ich war „stolz wie Oscar“, sie erstmals gedruckt zu sehen), und ehe ich mich versah, wurde mir eine Mitgliedschaft im Verein angetragen.

Nach 13 Jahren als Leser und fast zehn Jahren als aktiv Mitwirkender bin ich immer noch froh, den „Rundbrief“ seinerzeit für mich entdeckt zu haben. Es macht unheimlich Spaß, das Magazin kontinuierlich wachsen und immer besser werden zu sehen, von den zahlreichen wertvollen Bekanntschaften und Freundschaften, die sich daraus entwickelt haben, ganz zu schweigen. Und meine Frau hat festgestellt, dass ich doch nicht der einzige „Verrückte“ auf dieser Welt bin. Ulrich Neumann, Oppach ■

Auf den „Karl-May-Rundbrief“ aufmerksam geworden bin ich Anfang 1992 durch einen Hinweis im Anhang des „Große(n) Karl May Buches“ von Jörg Kastner, und nach Erhalt eines Probe-exemplars wurde ich sofort Abonnentin. Ich war begeistert, endlich eine Quelle mit vielfältigen Berichten und Infos rund um alle May-Themenbereiche gefunden zu haben, und das Konzept von Fans für Fans gefiel mir sehr. So war ich von Anfang an gerne bereit, selbst etwas beizusteuern, und schon im April 1992 erschien mein erster kleiner Artikel. Damals konnte ich allerdings noch nicht ahnen, welchen Pfad ich damit beschritten hatte.

Bald lernte ich durch meine intensive Beschäftigung mit Karl May viele Gleichgesinnte inklusive einige der Personen kennen, die den „Rundbrief“ gestalteten. In diesem Kreis fühlte ich mich direkt wohl; ich arbeitete nach und nach immer mehr an der Zeitung mit. Es brachte und bringt mir großen Spaß, vor allem zu meinem Lieblings- bzw. Spezialgebiet „May auf Freilichtbühnen“ Artikel zu schreiben, Interviews zu führen und Fotos zur Verfügung zu stellen. 1994 war ich unheimlich froh, als sich, nach langem Bangen um den Fortbestand von KARL MAY & Co., Torsten Greis entschloss, die Redaktion zu übernehmen. Mit der Gründung des Mescalero e.V. hat er den Grundstein für eine solide Basis geschaffen. Durch sein großes Engagement, die Aktivierung neuer Mitstreiter und den Mut, neue Wege zu gehen, hat sich KARL MAY & Co. stetig weiterentwickelt, wurde in vielen Belangen professionalisiert und ist in den letzten Jahren zu einem unentbehrlichen Bestandteil der Karl-May-Szene geworden. Ich wurde schließlich 1996 Mitglied des Mescalero e.V., und seit 1998 bekleide ich das Vereinspöstchen der Schriftführerin.

Es bedeutet mir nach wie vor sehr viel, zum Team von KARL MAY & Co. zu gehören, und ich möchte keines der zwölf Jahre missen. Mit und durch KARL MAY & Co. durfte ich etliche liebe und interessante Menschen kennen lernen, wertvolle Freundschaften schließen und an einer ganzen Reihe von schönen, erlebnisreichen May-Events teilhaben. 20 Jahre KARL MAY & Co. – das muss gefeiert werden. Ich freue mich sehr, dabei sein zu können.

Christine Hünseler, Köln ■

Eine alte Tradition wird im NDR wieder belebt. Nach 17-jähriger Pause zeigt der Fernsehsender erstmals wieder eine komplette Aufzeichnung von den Karl-May-Spielen Bad Segeberg. „Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado“ flimmert am 26. Juli über die Bildschirme.

Im August strahlt der Radiosender MDR Kultur in 25 Folgen das in Zusammenarbeit mit dem Karl-May-Verlag produzierte Hörbuch „Winnetou I“ aus. Die gekürzte Fassung von Karl Mays populärstem Roman wird von Stefan Wigger gelesen.

Erich Loest, unter anderem Autor des viel beachteten Karl-May-Romans „Swallow, mein wackerer Mustang“, wird zum diesjährigen Mainzer Stadtschreiber. Als Belohnung darf er einen Film über Karl Mays Orientreise drehen. Den Mayster verkörpert in Loests „elektronischem Tagebuch“ der Schauspieler



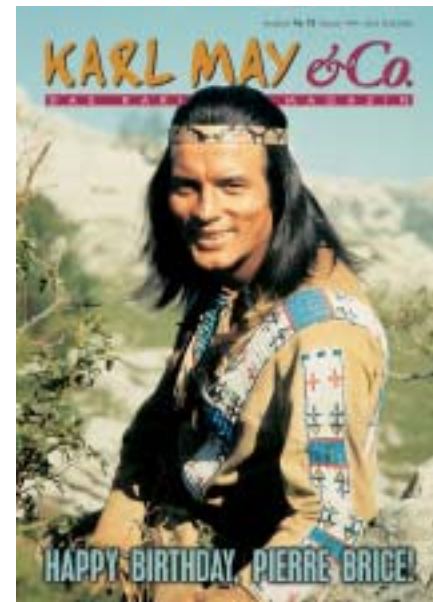
Peter Sodann 1998 auf dem Karl-May-Fest in Radebeul

Peter Sodann. „Karl May reist zu den lieben Haddedihñ“ wird am 6. September im ZDF ausgestrahlt. KARL MAY & Co. widmet der Sendung ein Titelbild (Nr. 74, November 1998) samt einem ausführlichen Artikel und Interview mit Peter Sodann.

Mit einem runderneuerten und deutlich erweiterten Internetauftritt präsentiert sich KARL MAY & Co. ab dem 20. September.

Unter der nun eigenen Adresse www.karl-may-magazin.de führt zum Beispiel ab sofort der Internet-Scout durch den Dschungel der zahlreichen Karl-May-Angebote im Netz und eröffnet das „Karl-May-Forum“ die Möglichkeit zur Diskussion rund um das Lieblingsthema.

1999
übersteigt die Weltbevölkerung die 6-Milliarden-Marke. Am 24. März beginnen die NATO-Staaten mit Beteiligung der BRD einen Angriffs-Luftkrieg gegen die im Kosovo genozidmäßig vorgehenden Serben und damit auch gegen Restjugo-slawien. Als neuer deutscher Bundespräsident wird am 1. Juli der SPD-Politiker Johannes Rau vereidigt. Der russische Präsident Boris Jelzin erklärt Ende des Jahres seinen Rücktritt und übergibt die Amtsgeschäfte an Wladimir Putin.



Im Februar gibt es gleich zwei Jubiläen zu feiern: Pierre Brice' 70. Geburtstag (mit umfangreichem Foto-Bericht im Heft) und die 75. Ausgabe des „Karl-May-Rundbriefs“ bzw. von KARL MAY & Co. Redakteur Torsten Greis resümiert aus diesem Anlass im Editorial, „dass man vor einigen Jahren von beiden nicht erwartet hätte, dass sie noch so lange in der Karl-May-Szene tätig sein würden.“

Das Karl-May-Magazin hat inzwischen einen Umfang von durchschnittlich 52 Seiten angenommen.



Am 14. Mai startet im Foyer der Landesbühnen Sachsen die „KARL MAY & Co. Late Night Show“ – der „gepflegte“ Karl-May-Abend mit Gästen, Gags und guter Laune. Nach einer Lesung von Hermann Wiedenroth sorgen nicht zuletzt echte Indianer mit artistischen Einlagen und die amerikanische Cowboy-Band „Prairie Heirs of Palo Duro“ für beste Unterhaltung.

„Wie geht es weiter mit KARL MAY & Co.?“ Diese Frage, aufgeworfen in Heft Nr. 76 (Mai 1999), stellt sich angesichts der Fülle an Arbeit, die die Erstellung des Magazins mit sich bringt und einzelne Mitarbeiter inzwischen übermäßig belastet. Um dies zu ändern, werden neue Zuständigkeitsbereiche geschaffen und aktive Mitsreiter aus der Leserschaft geworben. Zur Entlastung der Redaktion wird eine eigenständige News-

Auf der KARL MAY & Co.-Late Night Show posierten Kiowa Dennis Zotigh, „Charly Geierschnabel“ und Moderator Reinhard Marheinecke gemeinsam.

Redaktion ins Leben gerufen, die von Nicolas Finke betreut wird (später fortgeführt von Kristin C. Schmeding und Ulrich Neumann). Reinhard Marheinecke soll sich künftig um den Anzeigenverkauf, Christine Hünseler um Einzelheftbestellungen und die Leserpost kümmern. Als ein Ergebnis des Hilferufs wird das Layouterteam um Torsten Greis und Nicolas Finke durch Reinhard Büsing verstärkt, wenig später stößt Marko Brock dazu.

Auch die Abobedingungen werden vereinfacht. Ab sofort können alle Abonnenten zu jedem beliebigen Zeitpunkt einsteigen.

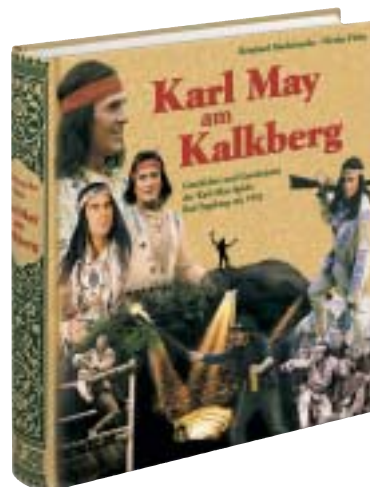
Der Weltbild-Verlag beginnt mit der Herausgabe von Mays Kolportageroman „Deutsche Herzen, deutsche Helden“. Band 1, „Eine deutsche Sultana“, werden noch zahlreiche weitere Bücher der bunt gestalteten Reihe folgen.

Das Standardwerk für alle Freunde der Bad Segeberger Festspiele erscheint im Juni im Karl-May-Verlag. In „Karl May am Kalkberg“ berichten die Autoren und KARL MAY & Co.-Mitarbeiter Reinhard Marheinecke und Nicolas Finke mit tatkräftiger Unterstützung von Torsten Greis und Regina Arentz über die Geschichte der Karl-May-Spiele Bad Segeberg von 1952 bis 1998. In den nächsten Jahren folgen zwei Ergänzungsbroschüren.

Wiedersehen mit einem alten Bekannten: Pierre Brice ist nach Bad Segeberg zurückgekehrt und führt in „Halbblut“ Regie. Seine Ankündigung, ein Stück „frei von Karl May“ zu inszenieren, macht er wahr. Kristin C. Schmeding zeigt sich in ihrer Premierenkritik (Nr. 77, August 1999) wenig begeistert: „„Halbblut“ nicht mal halbgut“.

Wenige Tage nach der Premiere vernichtet am 28. Juni ein Großbrand die komplette Kulisse einschließlich des neuen Kunstfelsens. Dank zahlreicher Helfer wird in kürzester Zeit ein provisorisches Bühnenbild geschaffen, so dass keine Vorstellung ausfallen muss.

Am 1. August sendet die ARD einen „Tatort“ der besonderen Art. Kommissar Ehrlicher (Peter Sodann) muss einen im Karl-May-Museum Radebeul begangenen Mord aufklären. >



Da hatte ich gerade ein Karl May Magazin entdeckt, das nicht alles hochwissenschaftlich verbissen, sondern mehr von der leichteren Seite des Seins (Fans) betrachtete, und schon sollte alles wieder vorbei sein. Das fand ich a) nicht gut und b) dachte ich, dann musst du auch etwas dafür tun. So sandte ich Torsten Greis fleißig Artikel, um die er für seine ersten Ausgaben inständig gebeten hatte. Plötzlich fragte man mich doch eines schönen Tages, ob ich nicht in den Mescalero e. V. eintreten möchte. Begründung: Man wolle ein paar neue Mitglieder im Verein haben, die in der Karl-May-Szene etwas Besonderes machten, und da ich gerade meine ersten Bücher geschrieben hatte ... Aber es kam auch in

diesem Verein wie in den meisten ehrenamtlichen Vereinigungen: Ehe du dich versiehst, hast du ein oder mehrere Ämter. Doch ich will nicht meckern. Das Hobby Karl May macht viel Spaß. Was die Highlights der letzten Dekade waren? Sicherlich der Abend mit dem Geier und die Late Night Show, die ich im Foyer der Landesbühnen moderieren durfte, aber noch mehr die vielen Freundschaften, die in den letzten Jahren gemeinsamen Wirkens entstanden sind und wenn wir uns mit „gleichgesinnt Verrückten“ nach Rathen und Bischofswerda oder Annaberg und Hohenstein-Ernstthal aufgemacht haben. Erlebnisse, die ich nicht missen möchte!

Reinhard Marheinecke, Hamburg ■

Es ist die überaus gelungene Mischung – bestehend aus faktisch allen Bereichen des großen Karl-May-Universums –, die – in guter journalistischer Weise aufbereitet – die Lektüre einer jeden neuen Ausgabe von KARL MAY & Co. zu einem entspannenden und informativen Erlebnis werden lässt, und zwar für jeden May-Geschmack ...

Ich habe die Entwicklung dieses „unseres“ Magazins von den Anfängen bis zum hochwertigen, hochprofessionellen Blatt der Jetzt-Zeit mit großem Interesse mitverfolgt und wünsche den rührigen Machern auch für die nächsten 20 Jahre viele gute Ideen und noch mehr Schaffenskraft! „Happy birthday, KARL MAY & Co.!“

Erich Hammerler, Wien ■

„Die schreiben immer noch schlecht über meinen Mann“, denkt sich wohl Frau Brice und bemüht sich um ein Verkaufsverbot von KARL MAY & Co. in Bad Segeberg. Glücklicherweise hat sie sich nicht die Mühe gemacht, sämtliche Anzeigen aus dem offiziellen Programmheft der Karl-May-Spiele zu reißen.

Im Alter von 77 Jahren erliegt Georg Marischka am 9. August in München einer Herzschwäche. Marischka führte in den May-Verfilmungen „Die Sklavenkarawane“ (1958) und „Das Vermächtnis des Inka“ (1966) Regie und schrieb für vier Karl-May-Filme das Drehbuch.

Nach 18-jähriger Tätigkeit als Geschäftsführer der Kalkberg GmbH Bad Segeberg wird zum Ende der Saison Ernst Reher (69) in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolge tritt Ute Thienel an.

Der 15. Kongress der Karl-May-Gesellschaft, der vom 22. bis 26. September in Mays Geburtsstadt Hohenstein-Ernstthal stattfindet, erlebt das Ende einer Ära. Prof. Dr. Claus Roxin kandidiert aus Altersgründen nicht mehr für ein Amt im Vorstand, dem er seit der Gründung der KMG im Jahr 1969 ununterbrochen angehört. Seit 1971 ist er Vorsitzender von Deutschlands größter literarischer Gesellschaft. Als Roxins Nachfolger wird am 25. September Prof. Dr. Reinhold Wolff gewählt.

2000 findet zum ersten Mal mit der „Expo 2000“ eine Weltausstellung in Deutschland statt. Am 12. August sinkt die „Kursk“, das Flaggschiff der russischen U-Boot-Flotte in der Barentsee. Nach umstrittener Stimmenaushählung wird George W. Bush in den USA zum Sieger der Präsidentschaftswahlen erklärt.

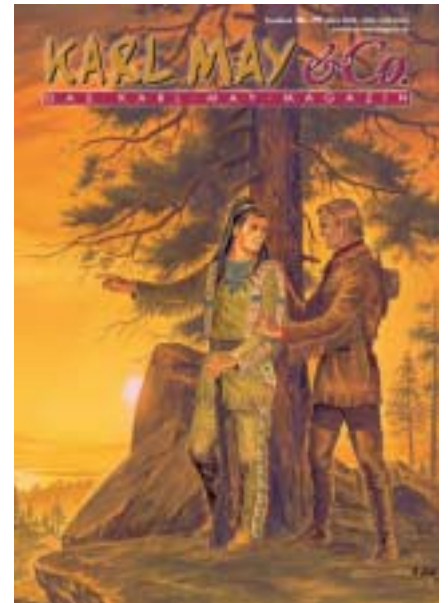


Am 19. Februar stirbt 78-jährig der Graphiker, Illustrator und Karl-May-Verehrer Klaus Dill (Foto). Zu Dills umfangreichem Werk gehören neben hunderten Filmplakaten zahlreiche Illustrationen zu Texten von Karl May, so die Zyklen „Winnetou I“ und „Winnetou II“. KARL MAY & Co. ehrt den Künstler mit einem Titelbild eines seiner Werke (Nr. 79, März 2000).



Mit der „Karl-May-Bibliographie 1913 – 1945“ von Wolfgang Hermesmeier und Stefan Schmatz, erschienen im Karl-May-Verlag, ist die May-Literaturforschung um ein weiteres Standardwerk reicher. Akribisch haben die Autoren hier sämtliche Druckschriften Karl Mays von der Gründung des Verlags der Karl-May-Stiftung 1913 bis zum Ende der Radebeuler Produktion im Jahr 1945 zusammen getragen.

Am 20. Mai starten im sächsischen Waldenburg mit „Winnetou I“ auf der Naturbühne im Grünfelder Park neue Karl-May-Spiele mit Thomas Schulze als Winnetou und Jürgen Polzin als Old Shatterhand. Der Veranstalter meldet im darauffolgenden Jahr Konkurs an, womit dem Karl-May-Projekt ein Ende gesetzt wird.



Im September sind erstmals auch vier Karl-May-Verfilmungen auf DVD erhältlich. „Kinowelt“ bringt die ungekürzten und aufwändig restaurierten Fassungen von „Der Schatz im Silbersee“ und der „Winnetou“-Trilogie auf den Markt.

Ein ungewöhnliches Hörspiel zum Sehen sendet der WDR am 31. Oktober. „Ja, uff erst mal – Winnetou unter Comedy-Geiern“ ist eine Neuaufnahme eines „Winnetou“-Mammut-Hörspiels von 1959. Sämtliche Rollen in dem vom bekennenden May-Fan Jürgen von der Lippe initiierten Projekt werden von Comedy-Stars gesprochen, allen voran Rüdiger Hoffmann als Winnetou. Die komplette Aufnahme wurde von Fernseh-kameras festgehalten, so dass der Hörspaß seine optische Ergänzung findet.

Die bislang umfangreichste Leserumfrage startet mit der November-Ausgabe (Nr. 82) von KARL MAY & Co. Die Ergebnisse sind in Heft Nr. 85 (August 2001) nachzulesen. Im Gegensatz zu den bisherigen Umfragen

KARL MAY & Co. online



1996



1997



1998



2004

Seit 1996 ist KARL MAY & Co. online. Zunächst räumte die Karl-May-Gesellschaft eine eigene Rubrik für KARL MAY & Co. ein. 1997 folgte dann der erste eigene Internetauftritt, der seitdem in mehreren Versionen kontinuierlich – grafisch wie technisch – weiter entwickelt wurde.

hat das Interesse der Leser an Karl Mays Leben und Werk deutlich zugenommen. Annähernd gleich häufig, nämlich von jeweils rund drei Viertel der Befragten, werden Leben und Werk, Filme sowie Bühnen als die interessierenden Themengebiete genannt. Das Durchschnittsalter liegt bei 39 Jahren.

Der Grundtenor ist wiederum ausgesprochen positiv: KARL MAY & Co. trifft genau den Nerv seiner Leser.

2001 scheint die Welt nach den Terroranschlägen des 11. September für einen Moment still zu stehen. Angesichts der unfassbaren Ereignisse und des folgenden Afghanistan-Krieges treten viele sonst so wichtig erscheinende Dinge in den Hintergrund.

In Hohenstein-Ernstthal wird am 25. Februar die „Karl-May-Begegnungsstätte“ eingeweiht. Vis-à-vis des Karl-May-Hauses wird sie künftig das Museum unterstützen, zum Beispiel als Ort für die jährlichen Sonderausstellungen.

Im März gehen die komplett überarbeiteten und neu gestalteten Internetseiten von KARL MAY & Co. online. Die User finden nun unter anderem tagesaktuelle Nachrichten, ein neu konzipiertes Forum und alle Informationen rund um das gedruckte Magazin – von der Titelbild-Galerie über sämtliche Inhaltsverzeichnisse bis hin zu einer umfangreichen Recherchefunktion in allen erschienenen Ausgaben vor. Auch ein Heft-Abonnement oder der Einkauf im Fanshop lassen sich jetzt bequem am Computer erledigen.

Nach zehn Spielzeiten als Winnetou auf der Felsenbühne Rathen verlässt Olaf Hais das Ensemble der Landesbühnen Sachsen. Am 9. Juni gibt der 27-jährige Jean-Marc Birkholz in „Winnetou III“ seinen gelungenen Einstand als „edelster aller Indianer“.

Jubiläum in Radebeul: Zu den 10. Karl-May-Festtagen, die vom 25. bis 27. Mai im Lößnitzgrund stattfinden, treffen sich die Winnetou-Darsteller von sieben Karl-May-Freilichtbühnen. KARL MAY & Co. ist wieder – wie schon in den Vorjahren – mit einem Stand vertreten.

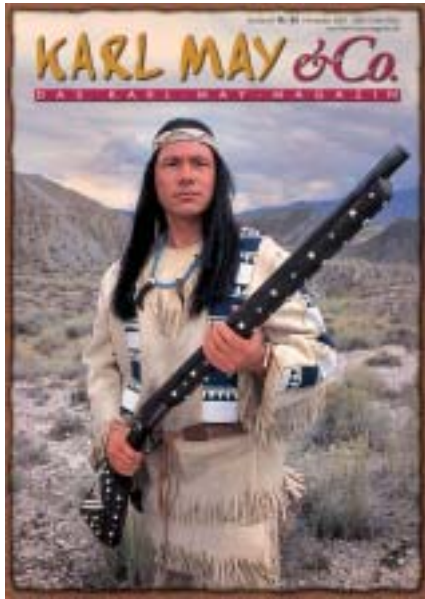


„Wilder Westen – Heißer Orient“ heißt die achtteilige CD-Edition mit den Soundtracks der Karl-May-Filme von 1936 – 1968, die am 6. Juni bei Bear Family Records erscheint. Erstmals kann der Sammler seine Kollektion um die Titelmelodien von „Durch die Wüste“, „Die Sklavenkarawane“ und „Das Vermächtnis des Inka“ ergänzen. Abgerundet wird das Ganze durch ein großformatiges, umfangreich illustriertes „Booklet“.

Die Premiere zur 50. Saison der Karl-May-Spiele Bad Segeberg am 30. Juni gerät bei Sturm und Wolkenbruch zu einer regelrechten Schlammschlacht. Ein schlechtes Omen ist dies allerdings nicht. Die Inszenierung von „Der Schatz im Silbersee“ kann mit 284.599 Besuchern das bis dato drittbeste Ergebnis in der Geschichte der Segeberger Spiele verzeichnen. >



Büchsen-Übergabe: Olaf Hais, Jürgen Haase, Jean-Marc Birkholz.



Am 19. Juli startet ein Film in den Kinos, der zur erfolgreichsten deutschen Produktion aller Zeiten avancieren wird. Michael „Bully“ Herbig's Komödie „Der Schuh des Manitu“ persifliert den Western im Allgemeinen und die Karl-May-Filme im Besonderen. Die meisten der 11 Millionen Kinobesucher sind von dieser liebevollen Parodie begeistert. Die „Winnetou“-Veteranen Pierre Brice und Gojko Mitic gehören nicht dazu.

Auch KARL MAY & Co. berichtet ausführlich, das Cover von Nr. 86 (November) zeigt „Bully“ als Winnetou-Parodie Abahachi.

Nicht mehr ganz so handlich wie sein Vorgänger ist die zweite erweiterte Auflage von

Gert Uedings „Karl-May-Handbuch“, erschienen im Verlag Königshausen & Neumann. Trotz eines umfangreichen Teils zur Wirkungsgeschichte sucht man einen Hinweis auf KARL MAY & Co. vergeblich.

Die KARL MAY & Co.-Website, die stetig weiterentwickelt wird, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Im Oktober kann der 100.000. Besucher seit 1997 gezählt werden.

2002

wird der Euro in den meisten Ländern der europäischen Union offizielles Zahlungsmittel. Im Erfurter Gutenberg-Gymnasium richtet ein Schüler ein Blutbad an. Die deutsche Nationalmannschaft stolpert überraschend bis ins Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft. Im Osten Deutschlands versinken während der Jahrhundertflut ganze Landstriche unter den Wassermassen von Elbe und Mulde.

Dem gestiegenen Interesse seiner Leser an mehr Berichten zu Karl Mays Leben und Werk kommt KARL MAY & Co. nun konzeptionell nach. In Nr. 87 (März 2002) startet Rolf Dernens Reihe „Aus der Werkstatt eines Erfolgsschriftstellers“, und mit insbesondere für die literaturwissenschaftliche Forschung wertvollen Beiträgen von Wolfgang Hermesmeier und Stefan Schmatz beschreitet das Magazin neue Wege.

Werbung – ich habe eigentlich immer gedacht, dass ich nicht werbe-hörig bin. Wenn im Fernsehen für etwas geworben wird, schalte ich weg oder vergesse, worum es ging. Warum habe ich dieses eine Mal auf die Werbung gehört?

Ich weiß es nicht, aber ich weiß, dass diese eine Werbeanzeige von KARL MAY & Co. im Programmheft der Segeberger Karl-May-Spiele 1996 „Schuld an meiner Situation“ hat. Erst war es nur ein Probeheft, dann ein Abo, es folgte der erste unverlangt eingeschickte Text (zu einem grauenhaften Winnetou-TV-Film im ZDF). Beim Treffen in Elspe habe ich dann die ersten Macher kennen gelernt. Aus einem Treffen wurden viele und letztendlich die Mitarbeit beim Karl-May-Magazin.

Gebraucht hat mir das sehr viel: neben neuen Freunden auch den Einblick in den „anderen Karl May“. Kannte ich vorher nur die Freilichtinszenierungen in Elspe, so bekam ich durch das Magazin viel mehr Informationen über die anderen Bühnen und vor allem auch über die Bücher.

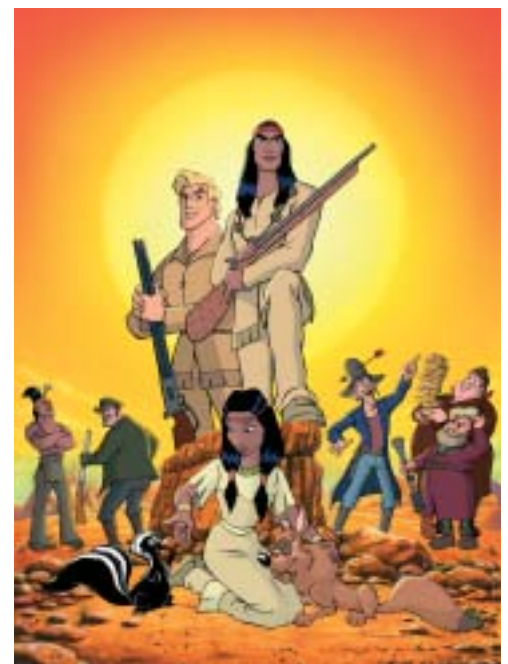
Das ist der große Vorteil des Magazins – es wird nicht nur über die Bühnen und nicht nur über die Bücher geschrieben. So gerät der Festspiel-Fan an den Bücherwurm und umgekehrt. Seit 20 Jahren sorgt das Karl-May-Magazin also für eine Art Brücke zwischen den Karl-May-Fans – und das ist gut so.

Herzlichen Glückwunsch, KARL MAY & Co.!

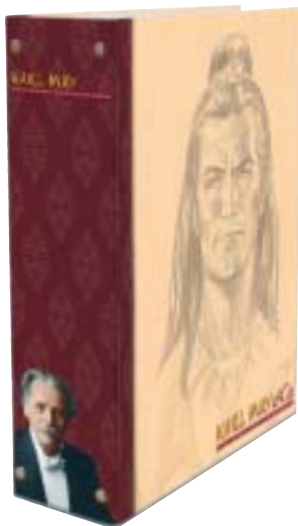
Sven Margref, Bottrop ■



Im März kündigt der ADAC für seine Mitglieder die Tour „Auf Winnetous Fährte“ an. Die Reise führt die Teilnehmer ab August zu den Drehorten der Karl-May-Filme nach Kroatien. Auch „Nscho-ttschi“ Marie Versini (Foto) ist mit von der Partie.



Am 30. März startet die lange angekündigte TV-Zeichentrickserie nach Karl May, „WinneToons“ (Abbildung), in 26 Teilen. KARL MAY & Co. hatte bereits 1997 über die Planungen zu dieser Serie von Regisseur und Produzent Gert Ludewig berichtet.



Mit den neuen Sammelordnern bekommt die KARL MAY & Co.-Sammlung endlich einen angemessenen Platz. Die Ordner im exklusiven Design finden bei den Lesern des Karl-May-Magazins reißenden Absatz.

Eine mittlere Sensation für Festspielfans ist am 10. August im Erzgebirge zu erleben. Auf der Naturbühne an den Greifensteinen feiert „Der Schut – Kara ben Nemsı und Hadschi Halef Omar in den Schluchten des Balkan“ Premiere. Das Stück ist die erste Freilicht-Inszenierung eines Orientstoffes von Karl May seit 27 Jahren. Gleichzeitig erlebt Buchautor und Regisseur Klaus-Hagen Latwesen nach seinem Abgang in Bad Segeberg 1987 sein gelungenes Karl-May-Comeback. Im KARL

MAY & Co.-Interview sagt er: „Das Phänomen Karl May ist nach wie vor das erfolgreichste Theater auf deutschen Freilichtbühnen.“

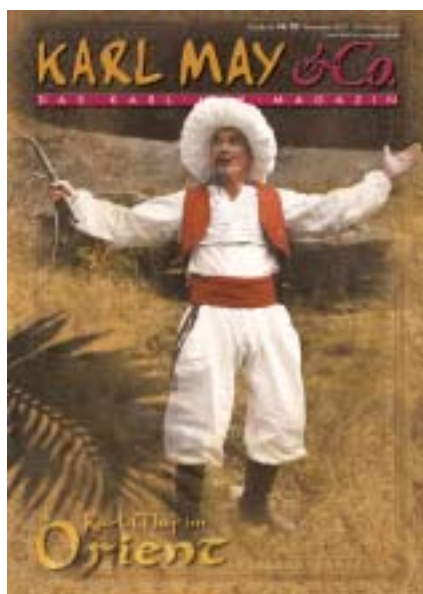
Über 30 Jahre nach der großen Zeit der Karl-May-Hörspiele erscheint am 21. Juni auf drei CDs im Karl-May-Verlag mit „Weihnacht“ ein neues Hörspiel nach einem Roman des Maisters. Die werknaher Produktion stößt auf überwiegend positive Resonanz. Vor allem für Festspiel-Freunde ist die Besetzung der Hauptrollen mit Segebergs „Old Shatter-

hand“ Joshy Peters und Elspes „Winnetou“ Benjamin Armbruster ein besonderes „Schmankerl“.



Am 30. August verstirbt der Filmproduzent Horst Wendlandt. 1962 bewies Wendlandt Mut zum Risiko und läutete mit der Verfilmung von Karl Mays „Der Schatz im Silbersee“ einen regelrechten Winnetou-Boom ein, den er mit weiteren acht Karl-May-Filmen bis 1966 ordentlich bediente.

Das 90. Heft von KARL MAY & Co. erscheint im November, ist die bis dahin umfangreichste Einzelausgabe und das erste Themenheft in der Geschichte des Magazins. Zahlreiche Beiträge befassen sich mit Karl Mays „Orient“ in Buch, Film und auf der Bühne.

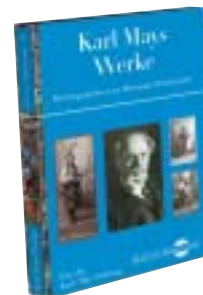


2003

ziehen die USA und Großbritannien ohne UN-Mandat in den Krieg gegen den Irak und stürzen Diktator Saddam Hussein. In Serbien wird Ministerpräsident Djindjic und in Schweden Außenministerin Lindh ermordet. Arnold Schwarzenegger wird in Kalifornien zum Gouverneur gewählt.

Im Alter von 80 Jahren verstirbt am 10. Januar Joachim Schmid. Der älteste Sohn von Verlagsgründer Dr. E. A. Schmid leitete über viele Jahre gemeinsam mit seinen Brüdern Lothar und Roland den Bamberger Karl-May-Verlag.

Am 24. Februar erscheinen Karl Mays Werke erstmals auf CD-ROM. Die Texte folgen der „historisch-kritischen Ausgabe“, die Hermann Wiedenroth ver-

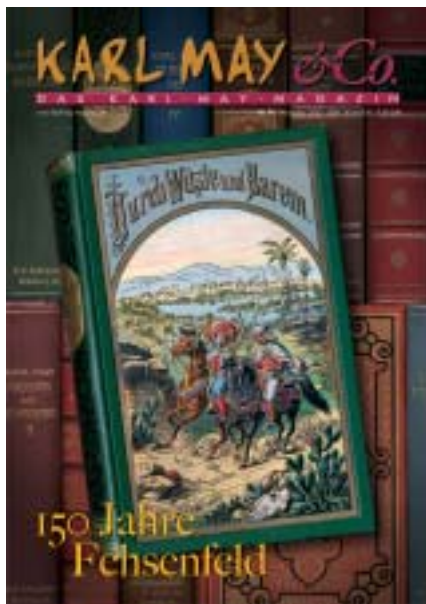


Auf der Naturbühne an den Greifensteinen feierte 2002 „Der Schut“ Premiere.

Winnetou und sein roter Bruder



„Winnetou und sein roter Bruder“ heißt die umfangreiche Sonderausstellung im Deutschen Filmmuseum Frankfurt, die am 12. März ihre Pforten öffnet. Die Exposition widmet sich den westdeutschen Karl-May-Filmen der Sechzigerjahre und den fast zeitgleich in der damaligen DDR entstandenen DEFA-Indianerfilmen. Auch die Stars der beiden Reihen, Pierre Brice (West) und Gojko Mitic (Ost), können als Gäste der Ausstellung begrüßt werden. „Eine Stück deutsch-deutsche Geschichte“, titelt KARL MAY & Co. in Nr. 92 (Juni 2003).



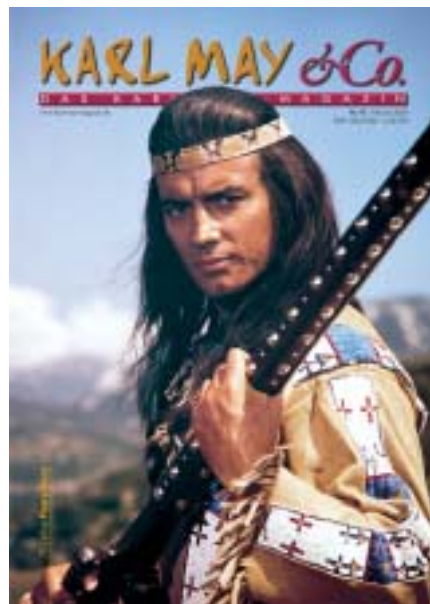
KARL MAY & Co. 2003/2004: Ob Buch- oder Film-Cover – der Themenvielfalt ist auch nach zwanzig Jahren keine Grenzen gesetzt. Dies soll auch in Zukunft so bleiben.

Der „Rundbrief“ ist Geschichte. Trugen die bisherigen Ausgaben von KARL MAY & Co. diese Bezeichnung noch im Untertitel, ist sie ab Nr. 91 – von den meisten Lesern unbemerkt – vom Titel verschwunden.

2003 ist für zwei Karl-May-Institutionen ein besonderes Jahr: Am 1. Juli begeht der Karl-May-Verlag in Bamberg seinen 90. Geburtstag, und am 1. Dezember blickt man in Radebeul auf eine wechselvolle 75-jährige Geschichte des Karl-May-Museums zurück. KARL MAY & Co. würdigt beide Jubiläen in ausführlichen Beiträgen.

In Elspe bestreitet Benjamin Armbruster (57) am 28. August seine 1000. Vorstellung als Winnetou. Sein 63-jähriger Kollege Gojko Mitic spielt zwei Tage später zum 800. Mal den Apachenhäuptling am Segeberger Kalkberg. Jürgen Haase, der erste „DDR-Winnetou“, begeht sein 20-jähriges Karl-May-Jubiläum auf der Felsenbühne Rathen, das Christine Hünseler in KARL MAY & Co. ausführlich würdigt.

Vom 16. bis 19. Oktober findet in Plauen der 17. Kongress der Karl-May-Gesellschaft statt. Erstmals ist auch KARL MAY & Co. offiziell vertreten und mit einem eigenen Stand präsent.



Posierten anlässlich „90 Jahre Karl-May-Verlag“ im Juli 2003 in Bamberg: Thomas Winkler (Karl-May-Sammlung), Michael Petzel (Karl-May-Archiv), Silkirtis Nichols, Film-Nscho-ttschi Marie Versini und Filmkomponist Martin Böttcher. Auf den Knien: Carlheinz Dömken. Der Karl-May-Verlag hatte zu einer Jubiläumsfeier geladen, zu der Film-, Festspiel- und Buch-Fans gleichermaßen ihren Weg fanden.

Nach fast zehn Jahren ist es auch bei KARL MAY & Co. wieder einmal Zeit für einen Wechsel. Im September erscheint das letzte Heft unter der Regie von Torsten Greis. Die Redaktion übernimmt ab Ausgabe 94 Nicolas Finke.

Heft Nr. 94, das im November erscheint, ist erstmals 64 Seiten stark.

Im Dezember vernichtet ein Feuer nahezu den gesamten Fundus der Karl-May-Spiele Bischofswerda. Dank zahlreicher Spenden wird es auch weiterhin Aufführungen der „kleinsten Karl-May-Spiele mit den jüngsten Darstellern“ geben.

KARL MAY & Co. ist in seinem dritten Jahrzehnt angekommen. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Magazins präsentiert es sich nunmehr mit einem neuen Titelschriftzug und in modernisiertem Layout.

2004

Mit den verheerenden Anschlägen des 11. März auf die Madrider U-Bahn hat der islamistische Terror auch Europa erreicht. Bundeskanzler Gerhard Schröder tritt vom Amt des SPD-Vorsitzenden zurück, sein Nachfolger wird Franz Müntefering. Zum 1. Mai wächst die Europäische Union durch den Beitritt



Dass wir heute auf 20 Jahre „Karl-May-Rundbrief“ / KARL MAY & Co. zurückblicken können, ist keine Selbstverständlichkeit, denn die Idee, die dahinter steht, ist sehr zerbrechlich. Sie funktioniert nur deshalb bis heute, weil sich immer wieder Menschen gefunden haben, die sich uneigennützig für das Magazin eingesetzt und viel Zeit und Energie hineingesteckt haben. Sei es aus Freude an dem Hobby „Karl May“ oder aus Spaß am „Zeitung machen“.

Das Magazin ist inzwischen erwachsen geworden, es hat mehrere Herausgeber- und Redaktionswechsel nicht nur überlebt, sondern wurde dabei stets erneuert und ist dadurch jung geblieben. Die vorliegende Ausgabe ist der beste Beweis, dass die Erfolgsgeschichte noch nicht an ihrem Ende angelangt ist.

KARL MAY & Co. ist für mich persönlich schon immer mehr gewesen als nur irgendein Fanmagazin. Sowohl beruflich als auch privat habe ich durch KARL MAY & Co. sehr viele wertvolle Erfahrungen gemacht. Und vor allem habe ich viele interessante Menschen kennen gelernt und Freundschaften geschlossen, die längst nicht mehr auf das Hobby Karl May beschränkt sind. Diese guten Erfahrungen wünsche ich allen, die heute an der Arbeit am Magazin beteiligt sind und denen, die in Zukunft hoffentlich noch hinzu stoßen werden.

Torsten Greis, Borod ■

von zehn Ländern auf nunmehr 25 Mitgliedsstaaten an.

Das Magazin präsentiert sich zu seinem 20-jährigen Bestehen in einem neuen, grundlegend modernisierten Design und hochwertiger Ausstattung (u. a. Wechsel von der Rückendrahtheftung zur Klebebindung). Das ausnahmsweise 108 Seiten starke Jubiläumshft erscheint im Mai und wird erstmals in der KARL MAY & Co.-/„Karl-May-Rund-

brief“-Geschichte durchgehend vierfarbig gedruckt.

Am 22. Mai feiert KARL MAY & Co. mit dem Karl-May-Programm „Träume, Tod und Filzpantoffeln“ von Dietmar Mues im Stammhaus der Landesbühnen Sachsen in Radebeul sein 20-jähriges Bestehen.

Ulrich Neumann
(Mitarbeit: Nicolas Finke) ■

– Anzeige –

